

DA FOHR



2. Jahrgang: Nr.2 Juni 1994

An einen Haushalt der Gemeinde Kals a. Großglockner
Erscheinungsort Verlagspostamt: 9981 Kals a. Grgl.
Einzelpreis: ÖS 25.- P.b.b.

Medieninhaber, Verleger:

Leitender Redakteur:

Layout und Satz:

Druck:

Gemeinde Kals am Großglockner

Christoph Rud, Lana 12

Groder Johann jun., Großdorf 56

Oberdruck GesmbH, 9991 Dölsach

1. Glockner Triathlon

des Reit und Fahrvereines
"White Eagles"

Bericht Seite 2

IN DIESER AUSGABE

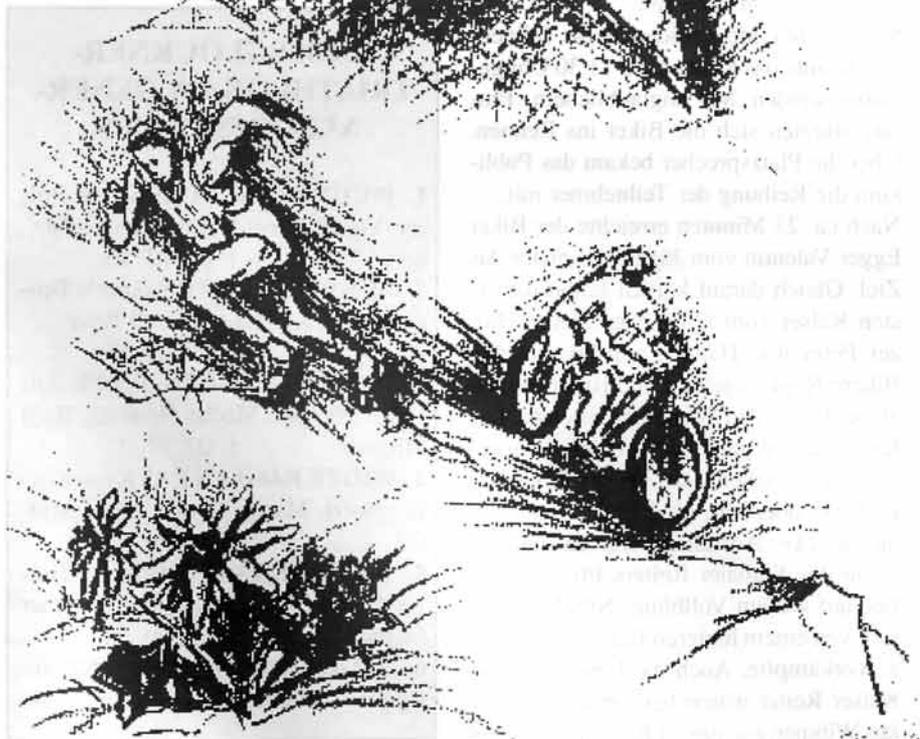
45 Jährer Kapellmeister
Sepp Huter Seite 16

Einsatzreiches Jahr der
Bergrettung Kals Seite 14

Peter Kerer im
Interview Seite 24

Jenshof ein neues
Konzept ... Seite 9

Prof. Dr. Kurt Ostbahn
in Kals Seite 10



Wieder einmal hat es der RVK geschafft. Die mit Spannung erwartete Großveranstaltung ging umrahmt von Regenschauer, Schneegestöber und tobendem Wind über die Bühne. Grund genug, später im Festzelt bei heißer Countrymusik von F. Fronwood eng zusammenzurücken, um sich bei Glühwein und Spanferkel wieder aufzuwärmen. Davor gab es viel zu se-

ter Rogl vertreten. Rogl wies bei der Festansprache auf die Bedeutung der Reitsportanlage für den Tourismus und die Gemeinde hin, da diese ja an das örtliche Wanderreitwegenetz angeschlossen ist. Er begrüßte auch die Tragtierstaffel des Jägerregiments Lienz, die mit 6 Teams vertreten war. Das Bundesheer hat ja von Anbeginn den RVK tatkräftig unterstützt,



hen. Das Eintreffen von 21 Mannschaften, sowie das Ausladen ebensovieler Pferde war in Kals ein einmaliges Erlebnis. Die Organisatoren hatten alle Hände voll zu tun. Obwohl Rennleiter Siegfried Oberlohr jun. und Streckenchef Schnell Christian keinerlei Erfahrungswerte mit Veranstaltungen dieser Größenordnung hatten, meisterten sie souverän die an sie gestellten Forderungen und gaben sich dabei keine Blöße. Unterstützt wurden sie von der Bergrettung und Feuerwehr, die die Strecke absicherten und von der Sportunion, die für die Zeitnehmung verantwortlich war. Zwei hervorragende Platzsprecher sorgten für Stimmung und die nötige Information schon beim Einzug der Reiter auf den Reitplatz. Nach der Begrüßung durch die Obfrau Ursula Mache segnete Pfarrer Michael Bernot den Reitplatz. Bürgermeister Klaus Unterweger, der den Ehrenschatz für diese Veranstaltung übernahm, konnte leider wegen einer Verletzung nicht anwesend sein. Er wurde vom Vizebürgermeister und TVb Obmann Pe-

wofür hier nochmals ein aufrichtiger Dank ausgesprochen sei.

Nach letzten Informationen für die Teilnehmer konnte das Rennen um 11.30 Uhr gestartet werden. Mit unglaublichem Einsatz stürzten sich die Biker ins Rennen. Über die Platzsprecher bekam das Publikum die Reihung der Teilnehmer mit. Nach ca. 23 Minuten erreichte der Biker Egger Valentin vom Jägerr. als erster das Ziel. Gleich darauf kamen schon die ersten Kalser vom EA Generaliteam Holzer Peter und Hannes gefolgt von den Bikern Rogl Engelbert und Huter Michael, beide von den White Eaglesteams. Die Kalser waren ganz hervorragend vertreten. Zur gleichen Zeit, als der Biker die Ziellinie überfuhr, ging der Reiter auf die Strecke. Auffallend war da die Leistung des Stubai Reiter Pfurtscheller Leo auf seinem Vollblüter Nikobolo, der sich von einem hinteren Rang an die Spitze vorkämpfte. Auch die Leistungen der Kalser Reiter waren hervorragend: Markus Wibmer, ein junger Reiter, verteidigte

seine Position sehr gut, ebenso boten die Obfrau Ursula Mache und der Schriftführer Heinrich Mache eine tolle Leistung. Die Strecke der Reiter war sehr anspruchsvoll, so daß mancher Reiter mit seinem Pferd, das Ziel am Roanerhof nur zu Fuß erreichte. Auch die Läufer boten eine sehr gute Leistung, und so konnte dann bei der Preisverteilung im Festzelt die Mannschaft EA Generali 1 RVK mit Holzer Peter, Wibmer Markus und Bucher Norbert als Sieger der Glocknertrophäe gefeiert werden. Die Plazierungen der weiteren Kalsermannschaften waren genauso hervorragend. Sie landeten auf den Plätzen 3, 4, 5, 13, 16. Eine ganz hervorragende Leistung bot sicherlich Girstmaier Sigi, der alle drei Disziplinen alleine bewältigte und den guten 12. Rang von 21 Mannschaften eroberte. Die Überraschung war natürlich bei den Kalser Teams besonders groß, denn eine so geschlossene und starke Leistung hatte man sich vorher nicht ausgerechnet. So gilt es nun im nächsten Jahr, die gleich gute Leistung zu bringen und den Titel zu verteidigen. Dies wird sicherlich nicht einfach sein, da anzunehmen ist, daß das nächste Mal das Starterfeld größer sein wird und wahrscheinlich auch bessere Teams zu erwarten sind. Dem Reitverein Kals soll und kann man nur gratulieren, daß er eine solch großartige Veranstaltung zustande gebracht hat und wünschen, daß diese das nächste Mal bei besseren Wetterbedingungen stattfinden kann.

ERGEBNISLISTE FÜR DEN 1. HOCHALPINEN

GROSSGLOCKNER- TRIATHLON EA GENERALI GÖSSER CUP.

1. EA GENERALI 1 RVK mit Holzer Peter, Wibmer Markus, Bucher Norbert 1: 02: 03. 95
2. RV STUBAI 1 mit Holzknecht Bruno, Pfurtscheller Leo, Kindl Peter 1: 02: 20. 12
3. WHITE EAGLES 3 RVK mit Huter Michael, Mache Heinrich, Rogl Michael 1: 02: 24. 37
4. WHITE EAGLES 1 RVK mit Rogl Engelbert, Mache Ursula, Gratz Martin 1: 03: 20. 83
5. EA GENERALI 2 RVK mit Holzer Hannes, Wibmer Hubert, Wibmer Stefan 1: 03: 39. 08
6. JÄGERREGIMENT 2 LIENZ mit Egger Valentin, Stocker Max,

SITZUNG VOM 10.03.1994

Reitsportanlage des Ersten Reit- und Fahrvereines Kals:

Bei der Beschlußfassung des Voranschlags für das Jahr 1994 wurde auch die finanzielle Beteiligung der Gemeinde an der Reitsportanlage behandelt, welche zuerst ja beim sog. Kalkofen außerhalb der Rasseggbachmündung errichtet werden sollte, wofür aber von der Wildbach- und Lawinenverbauung keine Zustimmung erteilt wurde. Man ist dann beim Taurer gelandet, und im Herbst 1993 wurde mit dem Bau begonnen.

Für die Anlage beim Kalkofen waren Kosten von rd. S 220.000,- veranschlagt, und der Gemeinderat hat grünes Licht gegeben. Aufgrund des geänderten Bauplatzes haben sich auch die Kosten wesentlich verringert, da der Bau einer Mauer mit Brücke weggefallen ist. Der Gemeinderat hat daher eine finanzielle Beteiligung mit S 100.000,- begrenzt, wovon rd. S 70.000,- bereits im Herbst 1993 bezahlt worden sind.

Dies hat zu Unstimmigkeiten geführt. Informationen über diesen Gemeinderatsbeschuß sind nicht richtig an die Gemeindebürger weitergegeben worden, und so sind der Gemeinderat bzw. einzelne Mitglieder in ein schlechtes Licht gerückt worden, daß bestimmte Projekte verhindert werden (z.B. Eisplatz und jetzt die Reitsportanlage).

Gemeindepolitik muß im Sinne der Gemeindebürger gemacht werden und das

neue Projekt kann nun auch wesentlich kostengünstiger erstellt werden.

Zur Stellungnahme des Reitvereines an den Gemeinderat vom 29.1.1994 wird erwähnt, daß die Gemeinde die Anlage nie geplant hat, und sie daher auch keine Sportanlage der Gemeinde sein kann. Der seinerzeitige Beschluß über die S 220.000,- ist daher aufgrund der Änderung des Platzes hinfällig und als neues Projekt anzusehen und wieder anders zu beurteilen. Auch mußten bei der Vor-

schlagerstellung Sparmaßnahmen gesetzt werden, da allgemein relativ wenig Bedarfszuweisungen gewährt wurden und andere wichtige Projekte zurückgestellt werden mußten. Auch ist von Bauwerken wie Pferdeunterstand, Mehrzweckhütte usw. nie die Rede gewesen, und die Anlage ist lt. Voranschlägen jetzt um rd. S 110.000,- billiger zu erstellen.

Lt. den Mitgliedern des Reitvereines können die Projekte nicht verglichen werden - die Hindernisstrecke ist nicht mehr vor-

handen, nur mehr ein Dressurplatz. Bestimmte Arbeiten sind noch notwendig, wie Geländekorrekturen (Geländestrecke), Sandaufbringung, Zaun usw. Wegen der Entfernung ist nun auch ein Pferdeunterstand erforderlich, der beim Kalkofen durch die Brücke ersetzt worden wäre. Der erste Beschluß über die S 220.000,- sei als verbindlich angesehen worden, und unter diesen Umständen hätte man gar nicht mit dem Bau beim Taurer beginnen dürfen!

Der Gemeinderat ist sicher erfreut über die Aktivitäten und das Angebot des Reitvereines, und durch die Mittel der Gemeinde wurde sicher auch ein positives Zeichen hierfür gesetzt, doch ist nun ein anderer Tatbestand vorhanden. Der Reit-

Aus der Gemeindestube...

Flächenwidmungs- und Bebauungsplanänderungen:

Der Gemeinderat genehmigt folgende Änderungen des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes und beschließt die Auflegung der Entwürfe:

 HEINRICH UND URSULA MACHE vlg. Rainer in Glor-Berg 10:

Umwidmung einer Teilfläche von 8 x 8 m = 64 m² aus ihrer Gp. 1797 von Freiland in Sonderfläche zur Errichtung eines Krafthauses für ihre geplante Kleinkraftwerksanlage.

 ANTON GRODER, GH GRODER in Lesach 10:

Umwidmung seines Grundstückes 935 von Freiland in Mischgebiet, damit der

Umbau des Gasthauses in Wohnungen erfolgen kann.

 GEORG UND HUBERT WIBMER, Oberpeischlach 19:

Diese planen den Neubau je eines Einfamilienwohnhauses auf den Gpn. 3276/2 und 3276/3 in „verdichteter“ Bauweise lt. planlicher Darstellung von Baumeister Ing. Andreas KÖLL und der Gemeinderat erteilt hierfür seine Zustimmung.

verein soll alles versuchen und alle Möglichkeiten ausschöpfen, vielleicht kann noch eingespart werden. Es muß ja nicht gleich alles ausgeführt werden (siehe andere Anlagen), und sind weitere Zuschüsse sind in den nächsten Jahren ja nicht ausgeschlossen. Auch wird das weitere Interesse am Reitsport in Zukunft den weiteren Weg weisen.

Bericht des Überprüfungsausschusses:

Dieser bringt in der Kassenführung keine Mängel zutage.

Negativ hervorgehoben werden die Steuerrückstände, welche großteils immer von den gleichen Steuerpflichtigen stammen und hier ehestens Abhilfe zu schaffen ist.

Neue Volksschul-Sprengelverordnung im Bezirk Lienz:

Nach dem Beschluß vom 22.12.1993 waren von Seiten des Gemeinderates Änderungen dahingehend erwünscht, daß alle Volksschüler der Gemeinde Kals am Gr auch im Kalser Schulhaus die Schule besuchen und dadurch würden, die be-

trächtlichen Betriebsbeiträge an andere Gemeinden wegfallen. Doch ist dies nicht so einfach möglich, und der Gemeinderat stimmt wohl oder übel dem Verordnungsentwurf der BH Lienz zu - betrifft Unterpeischlach, daß Kinder unterhalb (östlich) des Kalserbaches die Volksschule St. Johann i.W. besuchen und die übrigen die Volksschule Huben.

Sanitätssprengel Matriei i.O. - Zustimmung zu Hausverkauf:

Der Gemeinderat stimmt dem Hausverkauf Remlerstraße 1 (Bp. 194 mit dazugehörigem Garten Gp. 10/2) um S 2.589.000,- an Dr. Adelbert BACHLECHNER lt. Kaufvertrag vom 21.12.1993 zu.

Musikschule: Antrag auf Ankauf einer Baßflöte:

Flötenlehrerin Anny ASCHAN unterhält in der Musikschule auch eine Gruppe Kammermusik, und hierfür ist unbedingt eine Baßflöte notwendig - Kosten einer neuen Flöte, ca. S 15.000,—!

Frau ASCHAN biete jedoch ihre neuwertige Flöte um einen Preis von S 9.500,— an.

Dem Gemeinderat erscheinen die Kosten als sehr hoch; man weiß ja nicht, wie lange ein solches Instrument dann auch gebraucht wird und diese Angelegenheit soll noch mit dem Musikschulleiter Martin GRATZ abgesprochen werden.

Rodelbahn Fallwindes: Schneeanlage:

Im vergangenen Dezember sollten auf der Rodelbahn schon Rennen durchgeführt werden (Bezirksmeisterschaften), doch war dies aufgrund der Schneelage nicht möglich, und es ist der Ruf nach einer Schneeanlage laut geworden.

Der Gemeinderat beschließt dazu, sich bei der Fa. PAMBALK über die Kosten einer solchen Anlage zu erkundigen (diese Firma hat bereits das Projekt bei der Schiabfahrt ausgearbeitet, welches aber nicht zur Ausführung gelangt ist).

Musikpavillon - Überdachung mit Großflächenmarkisen:

Bgm. UNTERWEGER berichtet, daß nun auch ein schriftliches Angebot der Fa. HOLZBAU STEINER über Leimbinder mit Schutzdach, Säule usw. in einer Höhe von S 477.000,- inkl. vorliegt, was nach anfänglichen Besichtigungen nun doch sehr hoch erscheint (es war von rd. S 200.000,- die Rede!). Die Großflächenmarkisen der Fa. DOLENZ GOLLNER belaufen sich auf ca. 1,0 Mio. S, und diese Firma hat sich nochmals sehr angestrengt, da das Projekt vorerst nicht machbar erschien, nun ist es aber möglich.

Für den bereits gestellten Antrag an das

Entwicklungsprogramm wurde ein positiver Beschluß in Aussicht gestellt, sodaß nun auch eine Finanzierung möglich ist. Unsere Anlage ist im Bezirk sicher einmalig, und die Veranstaltungen (Wiesenfeste etc.) werden durch diese Überdachung nun wetterunabhängig.

Der Gemeinderat spricht sich daher einhellig für diese Überdachung aus und über Holzarbeiten (Leimbinder ...) sollen noch weitere Angebote eingeholt werden. Die Finanzierung ist gesichert: S 200.000,- Gemeinde, S 200.000,- Rücklage (aus Bedarfszuweisung im Vorjahr), Rest Entw.Programm.

Mietangelegenheiten

Nach Freiwerden der Wohnung im 1. Obergeschoß im Verwaltungsgebäude (ca. Mitte März) soll diese dann von der Kindergärtnerin Petra POIGER bezogen werden, die dzt. ja in der Lehrerinnenwohnung Ködnitz 14 mit HL Mathilde KOFLER wohnt.

HL KOFLER will dann diese Wohnung allein mieten, welches der Gemeinderat genehmigt (Miethöhe gleich wie bei HL AUSSERSTEINER).

VSD Silvester Lindsberger: Ernennung zum Oberschulrat:

Unserem VSD wurde der Titel Oberschulrat verliehen, und dies soll auch im Rahmen einer kleinen Feier gewürdigt werden. Bgm. UNTERWEGER schlägt ein Geschenk von der Fa. ROJKO vor (evtl. Teller mit Widmung), welchem der Gemeinderat zustimmt.

Viehausstellung in Matriei - Zuschuß:

Im Frühjahr ist in Matriei eine größere Gebietsschau der Rinderzüchter geplant und die Kosten pro Stück belaufen sich auf ca. S 2.000,-. Der Kalser Anteil beträgt rd. S 15.000,-, und die Ortsbauernschaft hat sich bereiterklärt, hierfür S 10.000,- zu geben. Der Antrag an den Gemeinderat lautet daher noch auf S 5.000,-, welcher bewilligt wurde.

WVA Unterlesach: Information:

Diese Angelegenheit läuft ja schon seit Jahren, nachdem 3 Parteien noch nicht an die neue Leitung angeschlossen haben. Die alte Lesacher Wasserleitung wurde in mehreren Etappen errichtet und von einzelnen zum Teil allein gebaut.

Es soll nun ein Antrag an das Kulturbauamt gestellt werden, eine Regelung von amtswegen herbeizuführen.

Postamt - Räumlichkeiten:

Die Post ist schon seit Jahren um neue Räume bzw. Sanierung der dzt. bestehenden bemüht. Lt. einer Aussprache mit Herren der Postdirektion kommt der Ausbau der dzt. Räume aus Platzmangel nicht in Frage; wenn, dann müßte auch das TVb-Büro noch dazu.

Wie soll dann der Tourismusverband untergebracht werden? Ein Neubau mit Post/Bank ..., da ein Mehrzweckbau der Gemeinde dzt. wieder in weite Ferne gerückt ist. Ein eigenes Gebäude errichtet die Post selbst nicht.

Es ist daher ehestens nach einer tragbaren Lösung zu suchen.

Splittdéponie Unterpeischlach:

Diese wird frei bzw. aufgelassen und beim BBA Lienz wurde bereits das Interesse der Gemeinde Kals am Gr. für diese Déponie vorgebracht.

SITZUNG VOM 28.04.1994

⌘ Ankauf Wasserzähler - Vergabe lt. vorliegender Angebote:

Hierfür wurden von den Firmen FLATSCHER, FAGERER, BENEDIKT und INSTALLATIONSTEAM Angebote über Wasserzähler, Einbaugarnitur sowie Einbau eingeholt und dem Gemeinderat vorgetragen.

Am günstigsten erscheinen demnach FLATSCHER, FAGERER und INSTALLATIONSTEAM; wobei letztere mit einem Alternativangebot als Bestbieter gelten.

Abzuklären sind noch die anteiligen Fahrtkosten und dann erfolgt die endgültige Vergabe an den Bestbieter.

⌘ Kalserbachregulierung zwischen Lesachbach und Holzschnitzeinmündung:

Für diese Maßnahme betragen die Kosten S 6,0 Mio, und 10 % = S 600.000,- sind von den Interessenten = Gemeinde Kals und Landesstraßenverwaltung aufzubringen. Auf die Gemeinde entfällt ein Anteil von 4 % = S 240.000,- und die Landesstraßenverwaltung 6 % = S 360.000,— und der Gemeinderat stimmt diesem zu.

⌘ Caritas Beitragserhöhung und Nachzahlung 1993:

Bei der Jahrestagung am 24.2.1994 wurde eine Beitragserhöhung der Gemeinden von S 9,- auf S 10,- je Einwohner und Jahr beschlossen, für die Gemeinde Kals am Gr. ergibt sich nun eine Steigerung von S 11.448,- auf S 12.720,-. Ebenso wurde die Abgangsdeckung durch die Gemeinden festgelegt, und die Nachzahlung beträgt S 150,- pro Einsatztag für die jeweilige Gemeinde. Für Kals sind das 57 Tage, was einen Betrag von S 8.550,- ergibt. Der GR stimmt diesem zu.

⌘ Polentz Dietmar, Ködnitz 30: Antrag auf Wegbenützung und Pacht:

⌘ Herr POLENTZ hat in der Unteren Ködnitz den „Holaus-Stall“ zum Einstellen seiner Pferde gepachtet und ist nun an die Gemeinde herangetreten, ihm die zwischen Dammweg und Gemeindegeweg (vom ehemaligen Huterstall bis zum Huter) liegende Gemeindeparzelle 4059 im Pachtwege zu überlassen. Dieser Grund (1.145 m²) bietet sich als Weide und Unterstand für die Pferde an und wurde bereits von POLENTZ „entrümpelt“.

Der Gemeinderat stimmt diesem zu.

⌘ Weiters beantragt POLENTZ auch die Benützung (=Abzäunung) des vorhin angeführten Weges, damit eine Verbindung zum sog. Hutergarten (außerhalb Huterstall zwischen Weg und Steig unterm Mesner) gegeben ist. Hierfür erteilt der Gemeinderat vorerst keine Genehmigung, da ein Gemeindegeweg nicht einfach gesperrt werden kann; es soll jedoch noch eine Besichtigung stattfinden und dann nochmals darüber befunden werden.

⌘ Erster Reit- und Fahrverein Kals / Benützung von Gemeindegewegen:

Der Reitverein ersucht um Reiterlaubnis auf diversen Gemeindegewegen zur Ausübung des Reitsports und zwar:

⌘ **Spöttling/Taurer** von der Dabaklambrücke bis Abzweigung Moa-Alm-Straße

Großdorf von Gratzbrücke bis Gschlößweg

Wege auf den **Dorfer Feldern** und **Tembler** bis Rasseggbach

von **Unterburg** (Weideter) dem Bach entlang bis auf die „Leiten“ vor Libernegg-Graben

Ködnitz - Untere Ködnitz bis Krämerbrücke

Glor vom Jörgner bis Hoazroan

Lana - Lanastraße

Lesach - Oberlesach bis Rubisoi und Lesachergries bis Schottergrube Holzer.

Arnig - alter Arnigerweg

Der Gemeinderat erteilt grundsätzlich seine Zustimmung, auf den angeführten Gemeindegewegen den Reitsport auszuüben, verweist jedoch auf sicher auftretende Probleme „Pferdeäpfel“ sowie das Auftreten von Schäden auf stark berittenen Wegen und hier gild das Verursacherprinzip!

Für an Gemeindegeweg anschließende Privat- und Interessentschaftswege hat der Reitverein das Einvernehmen mit den Betroffenen herzustellen.



Foto: Stopp Alois

Wir Kinder danken allen, die die Feier der Erstkommunion und der Firmung zu einem Fest werden ließen.



Foto: Stopp Alois

Genehmigung von Voranschlagsüberschreitungen:

2 Luftaufnahmen von Kals S 7.700,-

3 Bilder von akad. Maler SCHULZ S 17.500,— (dieser hat der Gemeinde eine Sammlung seiner Bilder von Kals zum Kauf angeboten - Gesamtpreis S 100.000,- für 27 Bilder - und diese sollen im Rahmen einer Verkaufsausstellung im Frühjahr der Bevölkerung zum Kauf angeboten werden - näheres wird noch bekanntgegeben).

Ostt. Werbung - Tourismusförderungsbeitrag 1994 S 25.500,—

TVb - Kostenbeitrag für Neudruck Kals-Aufkleber S 6.500,—

Flächenwidmungsplanänderung:

GRATZ Anton Bergeralm für Errichtung Kleinkraftwerk in der Dorfer Alm: Umwidmung einer Teilfläche von 144 m² aus der Gp. 1427/1 von Freiland in Sonderfläche Krafthaus, welche der Gemeinderat genehmigt.

Straßenlampen bei Gehsteig Ködnitz:

Für die Gehsteigerrichtung Ködnitz von Bank bis Kreuzung Großdorf-Burg sind auch die Straßenlampen neu anzubringen, und Angebote wurden von diversen Firmen über gefällige Lampen eingeholt. Musterlampen liegen von der Firma WOLF, Leiben NÖ, und Fa. BERGER, Virgen, vor. Ein weiteres Angebot der Fa. SCHÖSSWENDER, Anras, liegt ebenfalls vor.

Der Gemeinderat entschließt sich für den Kauf der Lampen von der Fa. WOLF um einen Preis von rd. S 7.500,- je Stück.

GRODER Hans „Jenshof“ - Gehsteigerichtung:

Dazu bringt GRODER Hans eine Skizze seines Architekten über die geplante Gehsteigerrichtung zum Parkplatz hin

dem Gemeinderat zur Kenntnis. Der geplante, gesicherte Gehsteig soll direkt am Neubau verlaufen (auf dem Privatgrund von GRODER etwas tiefer als Parkplatzniveau) und zwischen Gehsteig und Fahrbahnasphalt entsteht noch ein Grünstreifen als Böschung.

Vom Gemeindevorstand und einigen Mitgliedern des Gemeinderates wurde bereits eine Besichtigung vorgenommen und die geplante Gehsteiganlage als gut befunden. Der Gemeinderat stimmt einhellig zu.

Allfälliges und Informationen:

Schischaukel:

In der Karwoche war SCHULZ zu einer Besichtigung in Kals und hat eine neue Trassenführung der Bahn vorgelegt: Talstation beim Tember (Bereich sog. „Schweinebucht“) und die Mittelstation hinter dem Weg außerhalb der Gliber/Schusteralm. SCHULZ wollte dann so-

fort eine Begehung mit Vertretern der Naturschutzabteilung machen, was aber nicht zustandegebracht werden konnte. Weitere Verhandlungen und Besichtigungen sollen folgen.

WVA Unterpeischlach:

Am 14. April 1994 fand im GH Post eine Informationsversammlung für die Bewohner von Unterpeischlach statt, bei welcher nahezu alle Beteiligten ihre Zustimmung zur Neuerrichtung der WVA erteilt haben. Das Projekt mit Hochbehälter beim Plattnerweg ist nun fertiggestellt und wird in nächster Zeit zur wasserrechtlichen Bewilligung eingereicht, welche im Juni/Juli erteilt werden soll, sodaß heuer noch mit dem Bau begonnen werden kann.

Lawingalerie Klaustal:

Die Errichtung einer 90 m langen Galerie mit einem Kostenaufwand von rd. S 9,0 Mio. ist nun fix und wird in Angriff genommen.

Rechnungsabschluß für das Jahr 1993:

Dieser wird auszugsweise vorgetragen:

Gesamtabschluss ordentlicher Haushalt:

Einnahmenabstammung	20,302.333,59
Ausgabenabstammung	- 18,877.053,43
Kassenbestand	+ 1,425.280,16
Einnahmenrückstände	958.819,48

Einnahmenvorsch.	S 19,208.551,04
Ausgabenvorsch.	- S 16,824.451,40

Rechnungsergebnis + S 2,384.099,64

+ S 2,384.099,64

Dazu wird bemerkt, daß im Voranschlag 1994 bereits ein Rechnungsüberschuß von S 2,160.000,- eingeplant ist, sodaß effektiv rd. S 285.000,- noch zur Verfügung stehen.

Die hohen Einnahmenrückstände ergeben sich daraus, daß für den Nationalpark-Inforaum in der Schule erst ein Teil rück-

geflossen ist und noch S 640.000,- im heurigen Jahr geleistet werden; die Gemeinde hat ja den gesamten Umbau vorfinanziert (S 1,258.000,-).

In Abwesenheit von Bürgermeister und Kassenverwalter erteilt der Gemeinderat diesen einstimmig die Entlastung.



SOZIAL - UND GESUNDHEITSSPRENGEL DEFEREGGENTAL - KALS

Am Montag, den 18. April 1994 wurde im Gemeindefaal Kals der Sozial- u. Gesundheitssprengel Defereggental-Kals der zahlreich anwesenden Bevölkerung vorgestellt. Zur Versammlung kamen von auswärts: Sprengelarzt Dr. Gebhard Oblasser, Johanna Bichler, Krankenschwester für den Sozialsprengel, sowie die Krankenschwestern Obkircher Anna aus St.Veit und Feldner Barbara aus Hopfgarten.

Zum Sozial- u. Gesundheitssprengel kann allgemein und speziell folgendes gesagt werden:

Osttirol ist nun nach der Gründung Defereggental-Kals u. Virgen-Prägraten flächendeckend mit Sozial- u. Gesundheitssprengeln versorgt.

Der Sprengel Defereggental-Kals nahm, 8 Monate nach der Gründung, mit 1. April 1994 offiziell seinen Betrieb auf. Schwester Johanna Bichler aus Nußdorf-Debant konnte für die Arbeit im Sprengel (Vormittag Hauskrankenpflege u. Nachmittag Geschäftsführung) gewonnen werden. Weiters stehen für stundenweisen Einsatz die Krankenschwestern Prast Martha, Obkircher Anna u. Magdalena aus St. Veit und Feldner Barbara aus Hopfgarten zur Verfügung. Der Sozialsprengel wird sich vorerst um die Hauskrankenpflege bemü-

hen und erst in weiterer Folge um Haushaltshilfe, Essen auf Rädern u. Alten-

Der Bürgermeister

betreuung. Die Hauskrankenpflege wird unter Anleitung des Hausarztes durchgeführt. Dr. Oblasser steht dieser Einrichtung sehr positiv gegenüber und hat seine volle Unterstützung zugesagt. Die Geschäftsstelle des Sprengels ist in der Volksschule Hopfgarten untergebracht und ist unter der Telefonnummer 04872/5896 in den Nachmittagsstunden erreichbar.

Der Sozialsprengel sollte keinesfalls ein Ersatz für die bisher vom Sozialarbeits-

kreis geleisteten Dienste sein, sondern eine Ergänzung in Richtung Krankenpflege. Krankenhausaufenthalte und Pflegeheimaufenthalte sollen verkürzt werden. Ein wichtiger Bereich ist aber auch die Möglichkeit, die Angehörigen eines Patienten in der Familie auf dessen Pflege durch die Mitarbeiterinnen des Sozialsprengels einzuschulen.

Der große Platzmangel in Pflegestationen machen diese Einrichtung besonders wichtig. Auch menschlich betrachtet ist es erstrebenswert, den Patienten so lange als möglich in der Fam. zu behalten.

Im Rahmen der Informationsversammlung wurde auch eindringlich der Wunsch geäußert, für Kals eine eigene Schwester zur Verfügung zu haben und

somit unnötige Fahrzeiten zu sparen.

Die Finanzierung gestaltet sich wie folgt: Der Patient bezahlt pro Einsatzstunde S 120,—. Der Rest wird von Land, Gemeinden, Sozialversicherungsträgern und freiwilligen Spenden aufgebracht.

Nach 1 1/2 Stunden Information und Diskussion wurde mit dem Dank für Teilnahme und rege Beteiligung die Informationsversammlung beendet.

✍ Klaus Unterweger

Am 8. April lud die Gemeinde zu einer kleinen Feier im Lucknerhaus ein, um VSD Silvester LINDSBERGER zur Verleihung des Berufstitels „OBERSCHULRAT“ zu gratulieren.

Neben seiner Gattin Annemarie waren noch der Herr Pfarrer, die stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, der Herr Bürgermeister mit den Mitgliedern des Gemeindevorstandes der Herr Bezirksschulinspektor Dr. Hafele und Schulleiter Lugger anwesend.

OSR LINDSBERGER begann seine pädagogische Arbeit 1960 als Volksschullehrer in Lavant. Von 1961 bis 1971 leitete er die Volksschule Oberpeischlach und seit 1971 unterrichtet er an unserer Volksschule. 1972 wurde er mit der Leitung betraut, und 1973 wurde ihm die schulfeste Leiterstelle der Volksschule Kals am Gr. verliehen.

Silvester LINDSBERGER ist beliebt und bei den Lehrerkollegen besonders geschätzt. Sein Bemühen um ein gutes Ein-

vernehmen mit der im gleichen Hause untergebrachten Hauptschule Kals ist ein wesentlicher Beitrag zu einem guten Arbeitsklima in unserer Schule.

Silvester LINDSBERGER ist auch im öffentlichen Leben der Gemeinde vielfältig im Einsatz:

Er ist unser Ortschronist und langjähriger Büchereileiter, ist Berichterstatter im Osttiroler Bote und in der Tiroler Bauernzeitung. Er ist auch Mitglied des Pfarrgemeinderates und des Sozialarbeitskreises, er leitet die Ortsgruppe des Kath. Familienverbandes und der Kath. Männerbewegung und ist bereits lange Jahre Lektor und Kommunionhelfer.

Bgm. Klaus UNTERWEGER gratulierte namens der Gemeinde und überreichte als Dank und Anerkennung eine Keramikplatte mit einer Gravur von Pfarrkirche

und alter Volksschule.

Bezirksschulinspektor Dr. Horst HAFELE sprach namens der Schulbehörde einige Worte in gewohnt prägnanter Form (... ein Festl für'n Vestl ...).

Nach einigen Stunden guter Unterhaltung klang dann der Abend aus.

Möge unserem OSR VSD Silvester LINDSBERGER die Freude am Unterricht und sein Engagement für die Öffentl. erhalten bleiben



Berufstitel „Oberschulrat“ an VSD Silvester Lindsberger

Meine Meinung ...

Probieren statt studieren!

Mit dem, was man gelernt hat, kommt man nicht weit. Denn Praxis und Erfahrung ist wichtig. Die, die nichts gelernt haben, haben oft am meisten Erfolg.

Die Jäger wissen viele Witze, erzählen aber für den FODN keine; ein Bäckermeister beurteilt die Schneeräumtechnik und Methode; ein Pfarrer (nicht unser Ortspfarrer) findet Lösungen für bessere Tourismusbettenauslastung; ein Gastwirt mit zarten Händen behauptet von sich, ein Fachmann mit Pickel und Schaufel beim Graböffnen zu sein; einer stottert, der andere sagt zu ihm: „Halts Maul“; ein Wohltätigkeitsverein pumpt andere um Geld an; ein Vereinsobmann macht sich zum Moralapostel: „Tu du auch einmal etwas Gutes, komm zu uns!“ - so als würde es sonst keine Möglichkeit geben, etwas Gutes zu tun; das Drogenproblem wird mit Sport gelöst; hat einer Geld, ist er ein Geizhals; ist jemand pleite, so ist die Bank schuld; tut jemand nicht so wie man immer getan hat, ist er ein Spinner; hat einer ein Gastlokal leer, ist der Bürgermeister schuld, weil er die Schisch-aukel nicht baut; mit dem Spruch: „bei uns ist jeder gegen jeden“, wird für Teamarbeit Werbung gemacht; sind die Fremdenbetten des Nachbarn besser belegt als die eigenen, ist das Tourismusbüro schuld; ein Versicherungsvertreter pretscht im FODN, wenn ihm des lei nit auf'n Kopf fällt; da FODN in eigener Sache: „Ohne Geld koa Musi“, oft sogt a andera: „Wer zohlt schoft an“. Aber hätten wir nicht das Recht, uns zu manchen unbekannt Themen zu äußern, so würde die Zeitung nicht voll. Und müßten wir jedes geschriebene Wort auf die Waagschale legen, keine Fehler machen, niemanden absichtlich oder unabsichtlich angreifen, würde es diese Zeitung nicht geben.

Michael Oberlohr

SCHÖNLEITENSPITZKREUZ WIRD NEU ERRICHTET

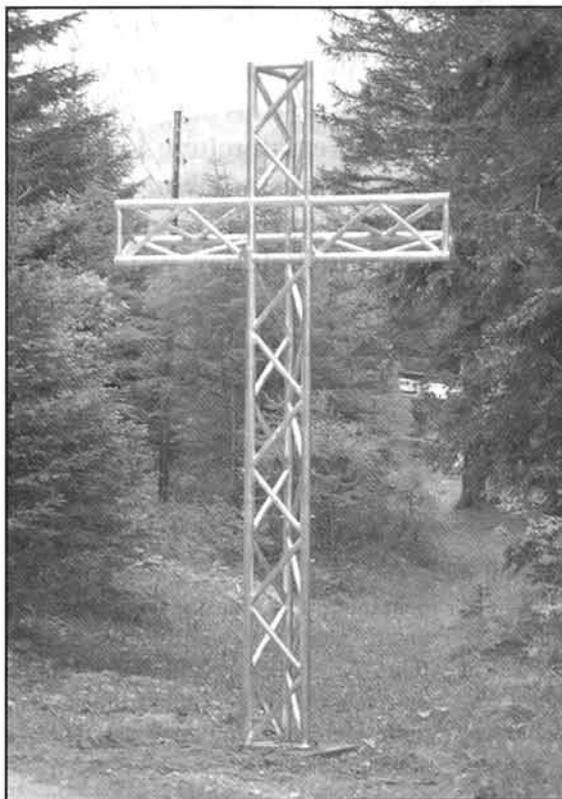
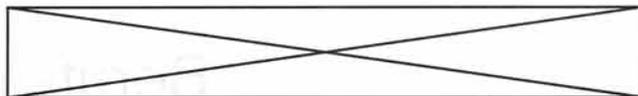


Foto: J. Groder nach der Präsentation des Modells im Herbst 1993 nun das ca. 50 Kg. leichte Original von Martin Huter

Das schwer beschädigte Gipfelkreuz auf der Schönleitenspitze wird von einer privaten Initiative neu errichtet. Als Modellbauer hat Martin Huter sein Können unter Beweis gestellt und beim Lesacher Gungl im Herbst 1993 erstmals das Modell vorgestellt. Mit einer Höhe von vier Metern und einer Breite von zwei Metern wiegt das Kreuz aus Aluminium etwa 55 Kilogramm. Das Kreuz wird zur Zeit von Martin Huter hergestellt. Die Materialkosten können nur annähernd mit S 15.000,- geschätzt werden. Die Aufstellung auf der Schönleitenspitze ist heuer im Sommer und die Einweihung im Herbst geplant. Kassier ist Toni Huter, Oberweißkopf. Das Modell kann zur Zeit in der Raiffeisekasse Kals besichtigt werden, wo auch Spendengelder gerne entgegen genommen werden.



NEUES THEATERSTÜCK DER VOLKSBUHNE KALS

Nach einigen Wochen des Zitterns, und angestregten Suchen, eines männlichen Spielers, hat sich eine Spielerin gefunden, die die männliche Rolle übernahm. So konnte die Theatergruppe endlich mit den Proben für das WUNDERTRANKL beginnen. Es ist, wie in den letzten Jahren wiederum ein Lustspiel. Mit diesem Stück möchte Euch die Volksbühne Kals ein paar schöne Stunden bereiten, wobei die Lachmuskeln wieder ordentlich geplagt werden. Es wäre sicherlich schade, wenn durch das zähe Ringen um Spieler, diese Abende nicht mehr stattfinden könnten. In Kals gibt es genug Talente, die da mitmachen könnten. Ein bißchen mehr Courage und Selbstvertrauen in die eigene Person würden die Spieler-

probleme der Volksbühne sicherlich lösen. Wir möchten Euch nun noch die Spieltermine bekanntgeben, es wird jeweils um 20.30 Uhr begonnen, und zwar am:

MITTWOCH	29.06.1994
MITTWOCH	06.07.1994
MITTWOCH	20.07.1994
SAMSTAG	30.07.1994
SAMSTAG	13.08.1994
MITTWOCH	31.08.1994
SAMSTAG	17.09.1994
MITTWOCH	28.09.1994
SAMSTAG	08.10.1994

SPIELPLAN

Ein neues Konzept stellt sich vor BABYHOTEL „JENSHOF“



Auf Grund zunehmender Auslastungsprobleme haben sich viele Betriebe umgestellt in Gesundheits-, Tennis-, Golf-, Reiter-, Fischer- oder Familien-Hotels und - Gasthöfe.

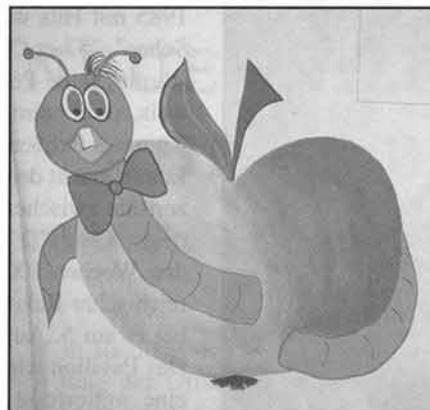
Ein neuer Gastronomiebetrieb hat fast keine andere Möglichkeit als von Anfang an sein Angebot auf ganz spezielle Gästeschichten abzustimmen.

Wenn wir bei den Familienhotels bleiben, so gibt es derzeit in Österreich ca. 80 Betriebe, die sich zusammengeschlossen haben, um mit klaren Richtlinien einen optimalen Urlaub für die ganze Familie zu garantieren. Diese Betriebe findet man hauptsächlich in Kärnten und der Steiermark. Im Kärntner Ort Trebesing haben sich die Hälfte der Beherbergungsbetriebe dieser „Philosophie“ verschrieben. Diese Hälfte bringt aber 90 % der Nächtigungen.

Groder Hans bemerkte wie auch andere Betreiber von Babyhotels, daß Familien einiges geboten werden muß. Die Nachfrage nach Einrichtungen für diese Gästeschicht, wie der Gästekindergarten um nur ein Beispiel zu nennen, ist groß. In Deutschland und Österreich gibt es 13,8 Millionen Familien, die auf Urlaub fahren. Für diese Gästeschicht will die Familie Groder ein maßgeschneidertes Angebot liefern. Die Gäste des Hauses wer-

den zu einem sehr hohen Prozentsatz junge Familien sein.

Ein **Baby- und Familienhotel** muß in der Einrichtung und Ausstattung sowie in der Führung bestimmte Kriterien erfüllen. So gibt es im Jenshof in jedem Hotelzimmer separate Baby- und Kinderschlafräume. Dusche und WC sind selbstverständlich



kindergerecht adaptiert. Jedes Zimmer hat ein sogenanntes „**Baby- und Kinderpaket**“ - Kinderbadewanne, Wickeltisch, Steckdosensicherungen, Hochstuhl, Zeichen- und Malsachen, Babyphon, Spielzeugkiste, Stiegensicherungen und natürlich keine scharfen Kanten im ganzen Haus.

Kinderbetreuung in der Zeit von 10 bis 16 Uhr an 5 Tagen regelmäßig (und auf

Der immer enger werdende Tourismusmarkt hat in den letzten Jahren deutlich gezeigt, daß ein weitgestreutes, womöglich alles umfassendes Angebot eines Betriebes großen Identitätsproblemen ausgesetzt ist. Fachleute pflegen diese Betriebe die sogenannten Gemischtwarenläden zu nennen. Sie waren in den vergangenen 30 Jahren die „Dorfkaiser“.

Fotos:

Gerald Meyer

Einige der Objekte im Jenshof, die unter der Leitung von HS-Lehrer Peter Ponholzer "an die Wand" gebracht wurden.

Wunsch auch außerhalb dieser Zeit) soll den Eltern die Möglichkeit bieten, im Urlaub die Kinder gut versorgt zu wissen und den Tag ohne sie entspannt genießen zu können.

Wanderungen, Bewegung und Spiele in der Natur und in der schönen Kaiser Landschaft mit 3 „Kindertanten“ machen den Urlaub unter gleichaltrigen Freunden (3 Gruppen: 0-3 Jahre, 3-7 Jahre, über 7 Jahre) zu einem wunderbaren Erlebnis. Bei Schlechtwetter stehen im Kinderspielraum Spiel- und Malsachen, Puppenküche, Kasperltheater und Kinderbücherei zur Verfügung.

Im „**Jenshof**“ finden 10 Mitarbeiter eine Dienststelle. Die Öffnungszeit ist 9 Monate im Jahr. Neben 42 Normalbetten beherbergt das Haus genau so viele Kinderbetten.

Küchenbetrieb gibt es selbstverständlich auch für Einheimische nach vorheriger Anmeldung (regionale, heimische Küche, wie schon früher im „Oberwirt“).

Besonders muß erwähnt werden, daß die **Gänge des Hotels von den Schülern der Hauptschule Kals** unter der Leitung von Ponholzer Peter ausgestaltet werden. **Türen und Spielzeuge** werden ebenfalls von **Kindergarten-, Volksschul- und Hauptschulkindern bemalt bzw. hergestellt.**



„Durch die Einbeziehung des 250 Jahre alten Jens-Stammhauses und dorfcharaktermäßiger Architektur soll das Bild von Großdorf nicht gestört werden“ sagt Groder. Er betont, daß schon bei der Planung, beim Bau und bei der Einrich-

tung großer Bedacht auf gesunde ökologische Bauweise gelegt wurde. Bei der Ausstattung und Einrichtung wurden altes und neues Massivholz verwendet (z. B.: Massivholzböden aus heimischer Fichte).

Durch den Einbau von alten und neuen Stuben im Gastlokal soll das Innenleben des „Jenshofes“ gemütliche und heimelige Atmosphäre vermitteln.

Groder Hans sieht die **Verwirklichung der Schischaukel Kals-Matrei** als Gebot der Stunde an. Sollte sie nicht realisierbar sein, muß das bestehende Angebot auf der Walde und im Bereich der Abfahrten mit einer Schneeschanne und neuen kleinen Liftanlagen für den ganzen Winter schneesicher ausgebaut werden.

Sollte keine der Maßnahmen verwirklicht

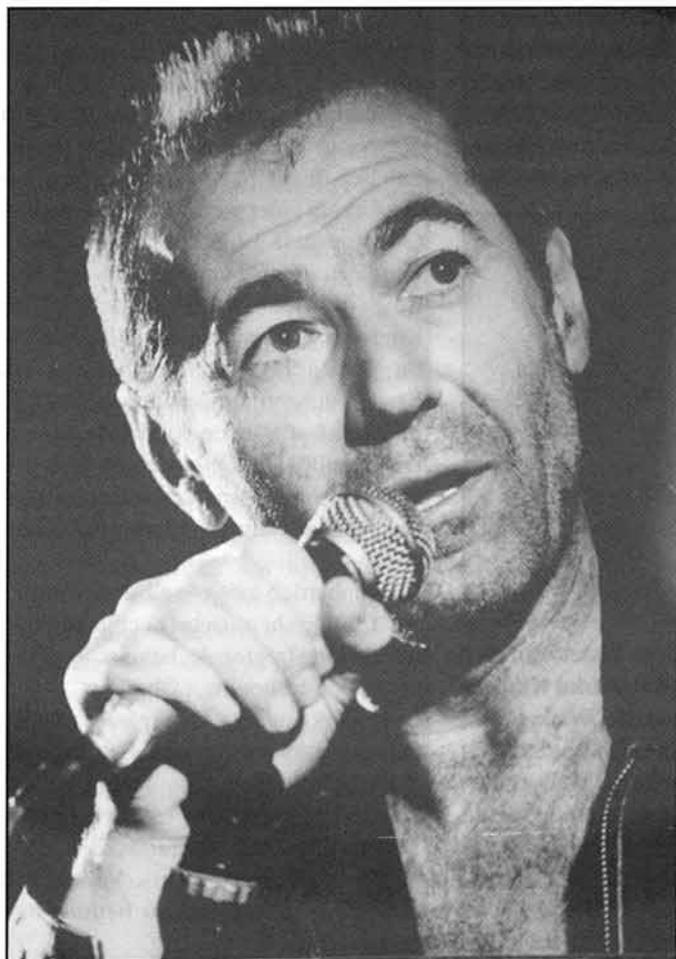
werden können, wird der Aufwärtsweg der Wintersaison in Kals für jeden einzelnen wahrscheinlich mehr mit kantigen als mit glatten Steinen gepflastert sein. Ein gangbarer Weg scheint für Groder die **Spezialisierung einzelner Betriebe** zu sein. Sie ist aber wegen der unterschiedlichen Betriebsgrößen der Kalser Tourismusbetriebe nicht generell durchzuführen. Deshalb bleibt für ihn auch in Zukunft der Ausbau des Schigebietes in Kals das oberste Gebot.

Die **Eröffnung des neuen Babyhotels „Jenshof“ soll am 8. Juli** erfolgen, auch wenn Frau Groder an der termingerechten Fertigstellung der vielen (Klein-)Arbeiten zweifelt.

DA FODR

PROF. DR. KURT OSTBAHN ORDINIERT IN KALS

Soft und Kraft
Tour - 94



Jahrelang hat Dr. Kurt Ostbahn seine heilenden Auftritte nur in Wien abgehalten und seine Medizin den Favorit'n'Blues dort unters Volk gebracht. Im Sommer besucht Dr. Ostbahn mit seiner Chefparchie Kals.

Wer kennt ihn nicht, den Kurti alias Willi Resetarits, der seit 1985 mit Hits wie "Feuer", "I hea di klopfn", "Schee, Schee, Schee", "57-er Chewy" oder "Zuckergoscherl" die Hitparaden stürmt. Seine Popularität stellte er letzten Sommer unter Beweis, als er beim "Star Knock Out" des Radiosenders Ö3 internationale Größen wie Metallica oder Bon Jovi schlug. Seit neun Jahren macht der Ostbahn Kurti mit seiner Chefparchie die Konzertsäle zwischen Podersdorf und Bregenz unsicher. Mit zwei neuen Live CD's im Jausensackerl, die sage und schreibe in drei Wochen 100.000 mal über den Ladentisch gingen (österreichischer Rekord), begibt er sich im Sommer auf Tour, wobei er am 5. August im Kalser Musikpavillon Station macht. Das Pavillon wird bis zu diesem Termin überdacht sein, womit eine wetterfeste Veranstaltung garantiert ist. Sein Erfolgsrezept analysiert er folgendermaßen: "Weil wir uns nix scheißen." Eher dürfte es an den Texten liegen, in denen vom Geschäftsmann bis zur Verkäuferin jeder seine Alltagssorgen wieder entdeckt. Ebenso dürften die gepflegten Rhythm'n'Blues Klänge ausschlaggebend sein. Bis heute behauptet der Ostbahn Kurti übrigens steif und fest, daß der Rhythm'n' Blues eine österreichische Erfindung sei, die von cleveren US Managern gestohlen wurde. Als Revanche bedient er sich teilweise im Fundus der amerikanischen Rockmusik und übersetzt die Texte. Wie es ist, so soll es bleiben und hoffentlich auch so, daß die Truppe den Erfolg auch in Zukunft nicht allzu ernst nimmt.

AGRARGEMEINSCHAFT

KALS

JAHRESBERICHT 1994

Bei der Vollversammlung der Agrargemeinschaft am 10. Mai 1993 wurde vom Schriftführer Lois Huter jedem anwesenden Mitglied ein übersichtlich und ausführlich gestalteter schriftlicher Jahresbericht 1993 überreicht. Vom Obmann Johann Gratz ist der Jahresbericht noch genauer erläutert worden, sodaß die Vollversammlung die Funktionäre einstimmig entlasten konnten.

Grundverkehr: Es wurde nur von kleineren Bewegungen berichtet.

Forstwege: Die Agrargemeinschaft ist an einem 70 km lange Wegenetz beteiligt. Davon sind 30 km zu 100% von der Agrargemeinschaft instandzuhalten. Wegerhaltungskosten 1993: 115.000,- Schilling. Ein Teil der zugesagten Sportförderung für den Rodelweg Fallwindes an die Agrargemeinschaft und an die Gemeinde wurde nicht gewährt. Die Gesamtbaukosten für den Rodelweg betragen ca. S 890.000,- für die Agrargemeinschaft. Die Gemeinde übernahm die Elektrifizierungs- und

Zweck der Gemeinschaft ist durch pflegliche Bewirtschaftung und Verwaltung des Gemeinschaftsvermögens die bestmögliche und andauernde Erfüllung der berechtigten Ansprüche ihrer Mitglieder sicherzustellen, das Gemeinschaftsvermögen zu erhalten und zu verbessern und zu diesem Zweck auch die erforderlichen gewerblichen Unternehmen zu betreiben. (Aus den Satzungen.)

Wasserleitungskosten von ca. S 600.000,- Der Agrargemeinschaft erhielt für den Rodelweg S 300.000,- an Beihilfen. Die Instandhaltung konnte jetzt auf mehrere aufgeteilt werden. Im Sommer: 30% Agrar, 25% Gemeinde, 25% Tourismusverband und 20% Gasthof Lesacherhof, Huter Josef.

Im Winter ist die Agrargemeinschaft an der Instandhaltung nicht mehr beteiligt.

Forstbetrieb: Auf grund der schlechten Holzpreise wurden außer der Wegtrasse für den Schalotzweg und der Schadholzaufräumung keine nennenswerten Schlägerungen vorgenommen.

Sägebetrieb: 1993 wurden insgesamt 694 fm Rundholz geschnitten.

Personalstand: Es konnten alle acht Arbeiter von Mitte April bis Dezember beschäftigt werden. Die Haupttätigkeit war mit 44% außerbetrieblicher Einsatz, gefolgt mit 30% Aufforstung und Pflege. Sägebetrieb mit 14%, Holzschlägerung 8% und Wegbau bzw. Erhaltung 4,5% .

EINIGE DETAILS AUS DER ERFOLGSÜBERSICHT

Die Lohnkosten mit S 1,85 Mio waren etwas niedriger als 1992 veranschlagt. Beim Ertrag fehlen leider die Holzverkaufserlöse - eine Million weniger als geplant. Dafür konnte mit Leiharbeiter ein Ertrag von S 971.000,- erzielt werden. Gute Ergebnisse wurden auch bei Leistungen vom Sägebetrieb, Jagdpacht und Beihilfen erreicht. Trotzdem wird aber ein Verlust von S 509.000,- für 1993 ausgewiesen. Die Rücklage ist mit S 5,17 Mio um ca. S 150.000,- niedriger als im Voranschlag beabsichtigt. Für 1994 wird wieder mit mehr Holzverkaufserlösen und Beihilfen gerechnet. Auch die guten Ergebnisse von 1993 (Säge, Leiharbeit usw.) werden wieder versucht zu erreichen.

DA FODN

NEUE BEZIRKSBÄUERIN AGNES BAUERNFEIND



Im Rahmen der alljährlichen Schulung der Ortsbäuerinnen und ihrer Stellvertreterinnen in der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Lienz wurde auch die Wahl der Bezirksbäuerin und deren Stellvertreterinnen durchgeführt. Fast einstimmig wurde unsere Ortsbäuerin Agnes Bauernfeind, "Niederarnig", zur neuen Bezirksbäuerin gewählt. Agnes löst damit Gunda Putzhuber vom "Blasn" in Huben ab, die in den letzten sechs Jahren die Geschicke der Bäuerinnen im Bezirk geleitet hat.

Seitens der Bauernschaft, wünschen wir der Agnes für diese verantwortungsvolle wie zeitaufwendige Aufgabe Freude und viel Erfolg!

Agnes hat sich schon bisher als Ortsbäuerin sehr für die Anliegen der Bauernschaft, insbesondere die der Bäuerinnen, erfolgreich eingesetzt.

Wir hoffen, daß der Agnes auch für die Arbeit innerhalb der Gemeinde und für die eigene Familie noch etwas Zeit bleibt.

Alois Huter (Egger)

So kann man das Verhältnis zwischen Jägern und Grundbesitzern durchaus mit gutem Gewissen bezeichnen, das in unserer Gemeinde herrscht, wenn man sich die Verhältnisse in anderen Orten ansieht. Streitereien der Jäger untereinander oder mit Grundbesitzern, unerschwingliche Jagdpacht Preise oder ähnliche Dinge mehr haben sich nicht so weit von unserem Gemeindegebiet schon abgespielt.

Bei uns in Kals ist es deshalb noch nie soweit gekommen, weil die Mentalität des Kalser eher eine gemütliche und tolerante ist.

Auf der einen Seite ist es die Toleranz und Großzügigkeit der Grundbesitzer, die nicht ausschließlich nach finanziellen Gesichtspunkten die Jagdpacht vergeben sowie auch in Bezug auf Wildschäden nicht kleinlich sind.

Auf der anderen Seite sind es die Jäger, die sich bemühen, auf die Jagd ordentlich zu schauen, Wildschäden durch größtmögliche Erfüllung der Abschubzahlen hintanzuhalten, sowie Forstkulturen, beziehungsweise Neuaufforstungen durch rechtzeitiges Verstreichen so gut es

geht zu schützen. So ist sicherlich das jagdliche Geschehen, sowie das Verhältnis zu den Grundbesitzern weit über die Grenze von Kals hinaus beispielgebend. Als Pioniere dieser über Jahrzehnte guten Zusammenarbeit darf man wohl den langjährigen, leider allzufrüh verstorbenen Jagdgenossenschaftsobmann Heinrich Oberhauser als Grundbesitzervertreter, und den über vierzig Jahre tätigen Jagdpächter Josef Halaus nennen. Auch der heutige und zugleich wiedergewählte Obmann Bauernfreund Simon mit seinem Ausschub, der die dritte Periode begonnen hat, setzt die bewährte Zusammenarbeit mit der Jägerschaft fort, die seit 1990 von einem Jagdverein

geleitet wird. Es ist sicherlich keine Selbstverständlichkeit, daß eine Jagd mit über 18.000 Hektar Grundfläche, deren Besitzer (dreizehn Argrargemeinschaften und weit über hundert private Grundbesitzer) auf der einen Seite, und ca. vierzig Jägern auf der anderen Seite, so gut floriert, wie bei uns in Kals.

In diesem Sinne gestaltet sich auch die einmal jährlich durchgeführte Jagdgenossenschaftsversammlung, nach dem beiderseitig vorgelegten Tätigkeits-, und Kassa-berichten mehr zu einem gemütlichen Beisammensein als zu einer rein protokollarischen Notwendigkeit.

Letztes Jahr wurde erstmals der Bauern- und Jäggengel

gemeinsam veranstaltet. Diese Form der Gemeinsamkeit hat sich gut bewährt und wird im heurigen Jahr wieder so geplant.

Es sollte nicht unerwähnt bleiben, daß die Gemeindeführung von Kals dieses partnerschaftliche Verhältnis und das Zusammenbleiben der Jagd immer gefördert hat. Dies wurde und wird auch die alljährliche Teilnahme des Bürgermeisters an der Jagdgenossenschaftsversammlung besonders unterstrichen.

Wenn alle Beteiligten die nötige Vernunft und Toleranz weiterhin walten lassen, dann wird die Kalser Jagd auch in Zukunft für andere Beispielwirkung haben.

Musterbeispiel einer guten Zusammenarbeit!

JAGD UND GRUNDEIGENTÜMER

Quiz

Quiz

Quiz

QUIZ

QUIZ

Quiz

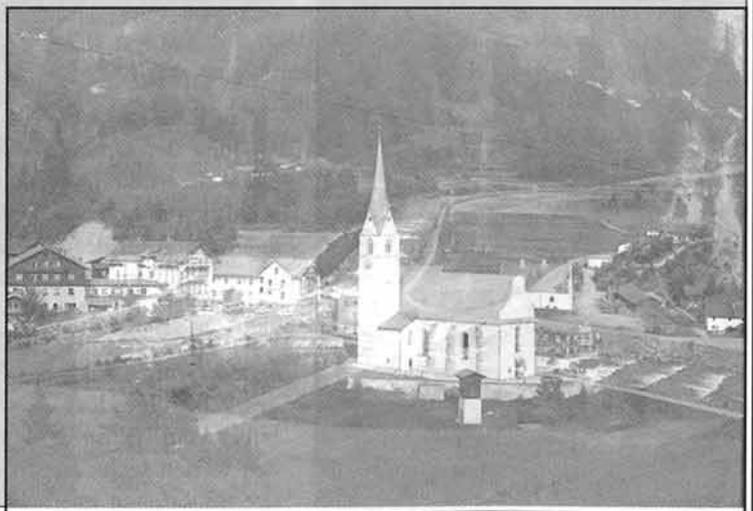
Bei diesem Photo passierte dem Ortsbildchronisten S. Lindsberger ein Mißgeschick. Er spannte den Film 2x ein.

Wer erkennt die beiden Motive auf dem Photo?

Die Antwort kann bis Ende Juli in unserem Zeitungskasten (Spar Markt) deponiert werden. Aus den richtigen Antworten wird ein Gewinner gezogen.

1. Preis: 1Essen für 2 Personen hat uns dankenswerterweise das Gasthaus "Pesacherhof" gespendet.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Finden der Motive!



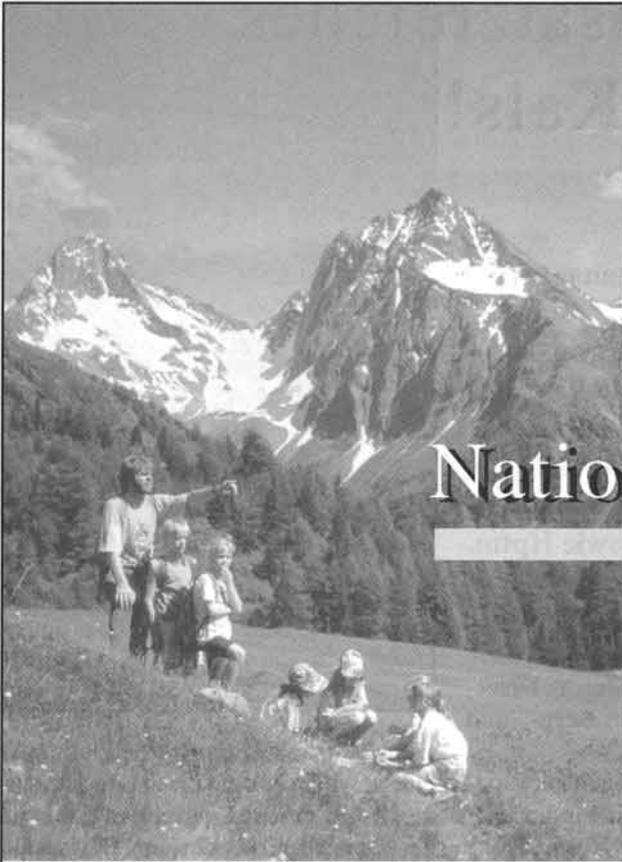


Foto: P. Gruber
Naturkundliche Wanderführung in der Schobergruppe

Nach erfolgreicher Einführung des Nationalparkwartesystems im vergangenen Sommer wurde nun für Kals ein eigener Wart eingestellt, dem die Aufgabe zukommt, die Natur- und Kulturlandschaft des Nationalparks Hohe Tauern allen Interessierten näherzubringen.



Neues zum Nationalpark Hohe Tauern

Ein besonderes Service sind Diaabende und spezielle Wanderführungen in die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Aber auch richtiges Verhalten in der Natur soll über den Nationalparkwart vermittelt werden. Diese verantwortungsvolle Tätigkeit wird nun Michael Wibmer aus St. Johann im Walde übernehmen. Michael ist Kalser Abstammung und kennt als

Bergführeranwärter die Gegend von Kals am Großglockner bestens. Derzeit absolviert er seine Ausbildung. Vermieter sind dazu aufgerufen, dieses Angebot ihren Gästen zu empfehlen und das Veranstaltungsprogramm laufend aufzulegen.

Über den Sommer wird erstmals eine kleine Nationalpark-Infor-

mationsstelle im Haus Schnell in Ködnitz 22 (ehemaliges Sportfachgeschäft) geöffnet sein. Eine direkte Anlaufstelle zur Anmeldung oder Organisation geführter Wanderungen. Nebenan steht ein kleiner Raum dem Kalser Kunsthandwerk für Ausstellungen- und Verkaufszwecke zur Verfügung. Inzwischen wurden auch die Umbauarbeiten für den Nationalpark-Inforaum im Schulgebäude abgeschlossen. Dieser hervorragend gestaltete Raum ist mit verschiedenen technischen Geräten ausgestattet und eignet sich deshalb bestens für Gruppenarbeiten im Schulunterricht. Er kann darüberhinaus auch für Präsentationen, Informationsabende, Diavorträge, Seminare, Ausstellungen oder andere Zwecke genutzt werden. Finanziert wurde das Projekt mit Nationalparkmitteln und einem Beitrag der Gemeinde Kals.

Kurz vor der Fertigstellung befindet sich nun auch die Wanderwegebeschilderung für das gesamte Gemeindegebiet. Kals ist somit die erste Nationalparkgemeinde aller drei Bundesländer, die ein einheitliches Beschilderungssystem eingeführt hat. Der Vorteil dieser Beschilderung liegt in der guten Übersicht und auch darin, daß alle Arbeiten von Einheimischen durchgeführt werden können. Die Ausführung oblag dem Tourismusverband Kals unter der Projektleitung von Hans Groder, Brunelle.

Gruber P.

MUSIKPAVILLON

Program m 1994

12.06.		Herz-Jesu-Prozession, Frühschoppenkonzert
17.06.	20. ⁰⁰ Uhr	Abschlußkonzert der Musikschule Kals am Großglockner
03.07.	10. ⁰⁰ Uhr	Frühschoppenkonzert, (45 Jahre Sepp Huter)
	12. ⁰⁰ Uhr	Weisenbläser
	14. ⁰⁰ Uhr	Konzert
	15. ⁰⁰ Uhr	Schützenmusik Lienz, Inntaler Besetzung
09.07.	19. ³⁰ Uhr	Meßgestaltung und anschließend Konzert der Trompetenklasse des Konservatoriums Innsbruck in der Pfarrkirche
15.07.	20. ³⁰ Uhr	Abendkonzert (Freitag)
24.07.		Wiesenfest der Schützenkompanie
31.07.	10. ⁰⁰ Uhr	Frühschoppenkonzert und Wiesenfest der Feuerwehr
05.08.	18. ³⁰ Uhr	Live-Konzert von Ostbahn Kurti + Chefpattie und der Gruppe "Max"
15.08.	14. ⁰⁰ Uhr	Prozession, Frühschoppenkonzert Konzert der MK Matrie i. O. anschl. Tanz mit der Schilhererkapelle aus Fulpmes
26.08.	20. ⁰⁰ Uhr	Konzert der Militärmusik Tirol
09.09.	20. ⁰⁰ Uhr	Konzert im Pavillon (Freitag)
24.09.		Kirchtagsprozession, Frühschoppenkonzert

Rückblick auf ein einsatzreiches Jahr der Bergrettung Kals!

Die Bergrettung Kals hielt am 19. Februar ihre Jahreshauptversammlung ab.

Ortsstellenleiter Rudolf Schnell konnte dazu 33 aktive Bergrettungskameraden begrüßen. Als Ehrengäste begrüßte der Ortsstellenleiter Bürgermeister Klaus Unterweger, den Gendarmeriepostenkommandanten von Huben Alois Riepler, Bezirksleiter Lois Mariacher und dessen Stellvertreter Paul Preßlaber, den Präsidenten der Österr. Berg- und Schiführer Peter Ponholzer sowie Hptm. Huter Thomas vom LWSR 64.

Im Jahresbericht erwähnt der Ortsstellenleiter, daß im Jahre 93 einundzwanzig Einsätze durchgeführt wurden und 15 mal auch der Rettungshubschrauber die Bergretter unterstützte.

Bei diesen Einsätzen wurden 21 Personen geborgen. Von diesen waren bedauernswerterweise 5 Totbergungen, 15 Verletzte und eine unverletzte Person. Unter den Toten befanden sich 3 Inländer und 2 Ausländer.

Beim anschließenden Kassabericht informiert Kassier Friedl Hanser die Mitglieder über den finanziellen Stand der Ortsgruppe. Die Aufwendungen für Ausrüstung, Ausbildung und verschiedene andere Posten können durch die Unterstützung der Gemeinde, des Tourismusverbandes, vom Nationalpark und Spendegeldern finanziert werden. Auch der Landesverband gibt Zuschüsse bei der Anschaffung von Geräten.

Der ausführliche und sehr anschauliche Bericht von Einsatzleiter Johann Gratz und seinem Stellvertreter Franz Holzer ließ vor allem Außenstehenden klar werden, mit welchem persönlichem Einsatz und unter welch schwierigen, gefährlichen Bedingungen die Bergretter in Not geraten oder verunglückten Bergsteigern, zu Hilfe kommen.

Um auf die vielfältigen, oft schwierigen Einsätze gut gerüstet und eingespielt zu sein, wurden während des Jahres laufend Übungen und Schulungen für die Mitglieder durchgeführt.

So hat am 15. Mai eine Gemeinschaftsübung mit der Feuerwehr Kals auf der Lucknerhausstraße stattgefunden, bei der ein abestürzter PKW mit mehreren Verletzten zu bergen war. Auch eine Suchübung mit dem Lawinenpiepsgerät wurde durchgeführt, im Dezember 93 tra-

fen sich die Bergretter zu einer Bergübung bei der Glocknerblickbahn. Zudem besuchten mehrere Mitglieder die Jahreshauptversammlung der Berg- und Schiführer in Matriei.

An der Einsatzleiter- und Sanitärerwartung in Innsbruck haben Einsatzleiter Gratz Hans, Stellvertreter Holzer Franz und Wibmer Michael teilgenommen. Bei dieser Tagung wurde der neugestaltete Einsatzplan der Bergrettung Kals vorgestellt und als vorbildlich hervorgehoben. Der Einsatzplan enthält neben den Telefonnummern der Mitglieder, Ärzte und Rettungsorganisationen auch wertvolle und wichtige Hinweise für die Einsätze. Bei der Tagung für alpine Sicherheit in Seefeld wirkten Bergführerpräsident Peter Ponholzer und Einsatzleiter Gratz Hans mit Beiträgen über die Situation im Glocknergebiet mit. Anlässlich dieser Tagung hat Gratz eine Statistik über die Bergunfälle am Großglockner vorgetragen, welche erschreckend ist. Allein auf der Kalser Seite des Großglockners, ohne die Unfälle auf der Kärntner Seite des Großglockners und im übrigen Kalser Gemeindegebiet zu berücksichtigen, haben sich in den Jahren von 1971 - 1994 insgesamt 54 tödliche Bergunfälle ereignet, davon sind

28 ungeklärte Fälle, 13 Erfrore,

4 Lawinentote, 4 Spaltenstürze

2 Flugzeugabstürze, 1 Steinschlag

1 Blitzschlag, 1 Herzinfarkt.

Sehr bedenklich dabei ist der rapide Anstieg der tödlichen Unfälle in den letzten 3 Jahren. Waren es von 1971 - 1990 33 tödliche Unfälle, verzeichnete man von 1990 - 1994 21 Totbergungen auf der Südseite des Großglockners.

An den Bericht des Einsatzleiters anschließend informierte Stellvertreter

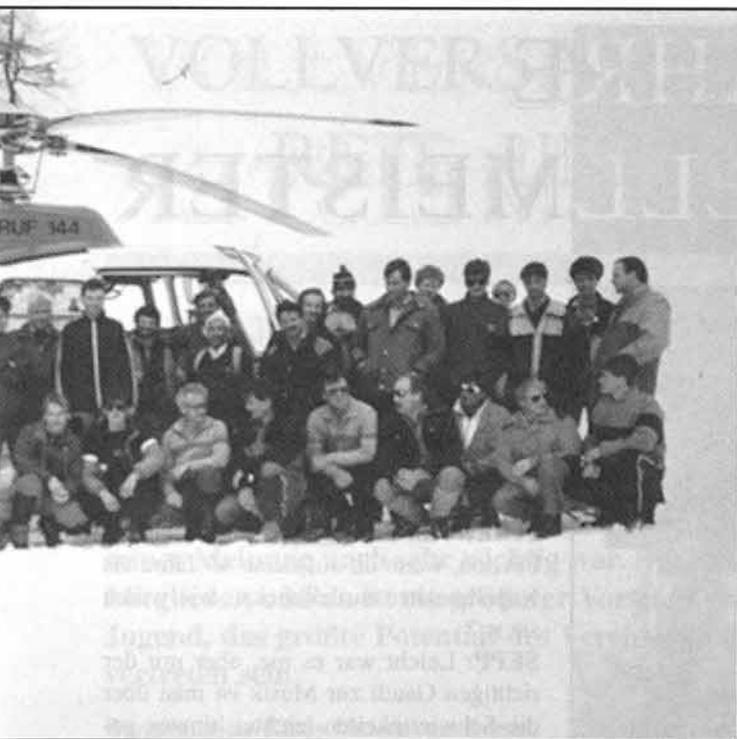


Franz Holzer über den letzten Einsatz für eine junge Tschechin, die am Aschermittwoch bei einem Lawinenunglück im Teischnitztal ums Leben kam. Hier sei nur eine kurze Berichtigung zur Darstellung im Osttiroler Boten, vom 24. Februar, angebracht. Die Alarmierung der Bergrettung erfolgte um 18.45 Uhr. Der Rettungseinsatz wurde nicht wie berichtet um 19.45 Uhr abgebrochen, sondern die Rettungsmannschaft stieg zu dieser Zeit bei sehr widrigen Wetterverhältnissen zur Stüdlhütte auf. Der Arzt und zwei Bergretter trafen um 23.30 Uhr auf der Stüdlhütte ein. Wegen heftigen Schneesturms, unklarer Position der Unglücksstelle und extremer Lawinengefahr konnte die Suchaktion nicht fortgesetzt werden. Die Suchmannschaft verbrachte bei ca. -20 °C Außentemperatur die Nacht im Winterraum der Stüdlhütte. An einen Abstieg ins Teischnitztal war wegen der großen Lawinengefahr auch am darauffolgenden Morgen nicht zu denken, deshalb fuhren die Bergretter mit den Schiern zum Lucknerhaus ab. Die eingetretene Wetterbesserung ermöglichte nun doch den Hubschraubereinsatz, wodurch der Rettungsmannschaft der nochmalige Aufstieg durch das extrem gefährdete Teischnitztal erspart blieb.

Assistenzleistung des Bundesheeres

Sehr interessiert hörten die Versammlungsteilnehmer dem Kurzreferat vom Hauptmann Thomas Huter zu, der über einen möglichen Assistenzinsatz des Bundesheeres informierte.

Das LWSR 64 in Lienz hat in der Zeit von Mitte Dezember bis Ende April einen



Rudolf Schnell ist seit 1948, also 45 Jahre Mitglied der Kalser Bergrettung und hat vor 36 Jahren, 1957 die Leitung der Bergrettungsstelle Kals übernommen.

In seine Führungszeit fällt die mühevollere Aufbauarbeit der Ortstelle.

Seit einigen Jahren kann sich die Ortstelle auch über einen eigenen Bergrettungsraum freuen, der zur Unterbringung der Gerätschaften dient, aber auch als Ausbildungs- und Übungsraum und für die Kameradschaftspflege genutzt wird.

Schnell, selbst ein unermüdlicher Bergrettungsmann, versteht es, seine Kameraden immer wieder zu motivieren und bemüht sich, den Ausbildungsstand der Bergretter und die Rettungsgeräte auf dem neuesten Stand der Technik zu halten.

Bedenkt man, daß Kals auf grund der vielen Bergunfälle am Großglockner, eine der gefordersten Ortstellen Tirols ist, so ist eine fundierte Ausbildung und beste Ausrüstung eine unabdingbare Voraussetzung, um die vielen, oft sehr schwierigen Einsätze zu bewältigen.

Darüber hinaus pflegt Schnell auch gute Zusammenarbeit mit dem Hubschrauberstützpunkt in Lienz und anderen Hilfs- und Rettungsorganisationen, insbesondere mit den Bergführern, die ein wesentliches Standbein für die Bergrettung sind. Als hilfsreicher Engel steht ihm seine Frau Mena zur Seite, die bei den Einsätzen die Funkstation betreut und die Einsätze koordiniert, während Rudolf selber aktiv bei den Einsätzen dabei ist.

In Anerkennung dieser besonderen Ver-

Lawineneinsatzzug in der Stärke von 30 Mann ausgebildeter Alpinisten in Bereitschaft. Die Anforderung des Lawineneinsatzzuges erfolgt über den jeweiligen Bürgermeister. Die bestens ausgerüstete Lawineneinsatztruppe des Bundesheeres ist eine wesentliche und wertvolle Unterstützung der Bergrettungsstellen, besonders bei großen Lawineneinsätzen, da wochentags, beruflich bedingt, zu wenige ausgebildete Bergretter erreichbar sind.

Seit 1980 wurde die Ortsstelle Kals zu 5 Lawineneinsätzen gerufen, wobei 4 Personen nur mehr tot geborgen werden konnten.

Diese Einsätze zeigten, wie notwendig und vorteilhaft eine rasch erreichbare Suchgruppe ist.

Bei den abschließenden Grußworten der Ehrengäste bedankt sich Bürgermeister Klaus Unterweger für die ständige Einsatzbereitschaft und mahnt die Bergretter, bei den Einsätzen, auch auf die eigene Sicherheit und Gesundheit zu achten. Er wünscht, daß möglichst wenig Einsätze nötig sind.

Bezirksleiter Lois Mariacher überbringt die Grüße der Landesleitung, ruft die Mitglieder zur Aus- und Weiterbildung auf, unterstreicht die Wichtigkeit von Gemeinschaftsübungen und wünscht den Bergrettern, daß sie von den Einsätzen immer gesund heimkehren.

Ein gesonderer Dank sei noch dem Wirt der Stüdlhütte ausgesprochen für die kräftigende Verpflegung bei Einsätzen und Übungen im Glocknergebiet. Ein Dankeschön dem "Lesacherhof Rupert" für diese Unterstützung!

✍ Lois Huter "Egger"

Ehrenvolle Auszeichnung für Ortstellenleiter Rudolf Schnell

dienste und besonderen Leistungen als Bergrettungsmann wurde Schnell am 18. März 1994 im Rahmen der Landesversammlung des Tiroler Bergrettungsdienstes zum Ehrenmitglied des Österreichischen Berrettungsdienstes ernannt.

Eine ganze Reihe anderer Ehrenurkunden, darunter auch die Lebensretter Medaille des Landes Tirol, zieren das Wohnzimmer der Familie Schnell.

Rudolf war neben der verantwortungsvollen Aufgabe als Ortstellenleiter der Kalser Bergrettung auch Mitglied der Tiroler Bergwacht, der Feuerwehr, der Musikkapelle und des Gemeinderates in Kals.

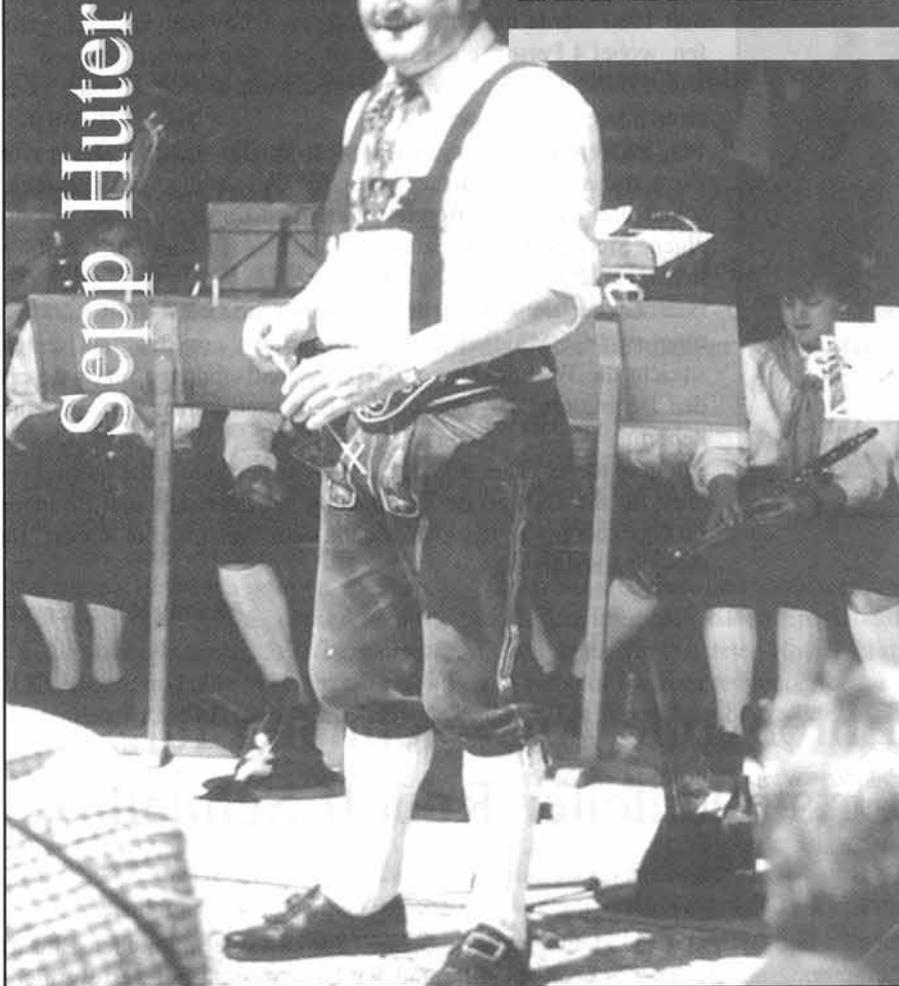
Landesleiter Bernd Anker, Bezirksvertreter Lois Mariacher und die Bergrettungskameraden gratulieren Rudolf zu dieser hohen Auszeichnung, bedanken sich beim Ehepaar

Schnell für den unermüdlichen Einsatz und wünschen noch viele erfolgreiche Jahre im Dienste der Kalser Bergrettung.

✍ Foto und Bericht: Alois Huter



45 JAHRE KAPELLMEISTER



SEPP: Sicher waren es in erster Linie auch die Prozessionen, aber Konzerte waren wahrscheinlich nicht weniger als heute, nur die kleineren Sachen wie Ständchen und ähnliches waren keine zu spielen so wie heute.

FODN: Am 3. Juli ist deine Ehrung im Pavillon, wenn du auf deine 45 Jahre als Kapellmeister zurückblickst, wie waren sie so?

SEPP: Leicht war es nie, aber mit der richtigen Gaudi zur Musik ist man über die Schwierigkeiten leichter hinweg gekommen. Unterbrechung gab es auch keine, es wurde immer durchmusiziert. Bei anderen Kapellen ist es schon vorgekommen, daß sie sich zerstritten haben und auseinander gegangen sind. Hie und da waren sicherlich Reibereien, was solls, die gehören halt auch dazu.

Außerhalb von Kals haben wir auch schon damals Konzerte gespielt. Einmal waren es sogar drei Konzerte an einem Tag. Da war zuerst in Huben der Frühschoppen zu spielen, dann gings weiter nach Oberdrauburg, wo ein Nachmittagskonzert auf dem Programm des Feuerwehrfestes stand, und am Abend hatten wir in Lienz am Stadtplatz ein Abendkonzert zu bestreiten. Damals hatten wir sehr anspruchsvolle Stücke gespielt, z.B. Dichter und Bauer, Wenn ich König wär, und Die Diebische Elster, welche wir am Abend noch zum Besten gaben. Besonders dem Jens Engel seine Solos waren Spitze, denn zu dieser Zeit gab es im Bezirk keinen 2. Mann, der so gut war wie er.

Ja, das Probelokal war damals halt auch nicht so gut, es war in der alten Schule, oberhalb des damaligen Geschäftes Graser. 1957 zogen wir dann in das heutige Probelokal um.

FODN: Am 3. Juli findet auch gleichzeitig die Taktstockübergabe an Gratz Martin statt, was wünschst du ihm und der Trachtenkapelle Kals?

SEPP: Ich wünsche ihm und der Kapelle natürlich alles Gute, es wird sicherlich nichts haben, er ist ja ein gut ausgebildeter Musiker, Gaude hat er auch dazu, und wenn er es mit den Leuten versteht umzugehen, wird er's schon packen.

FODN: Du hast vor 45 Jahren die Trachtenkapelle Kals übernommen, wer war vor Dir Kapellmeister, und wie stark war die Trachtenkapelle damals?

SEPP HUTER: Der Obenfiger Alois war der erste Kapellmeister, nach ihm war dann Payer Johann, von dem übernahm ich dann die Musikkapelle im Jahre 1949.

FODN: Wann war die beste Zeit an Leistung der Musikanten und an Stärke der Mannschaft?

SEPP: Schon bald nach den ersten Jahren, als ich die Kapelle übernahm, etwa 1952 - 1962 war ein sehr guter Standard, wesentlich besser als heute, obwohl es jetzt wieder gut geworden ist. Damals waren sehr gute Musikanten z.B. der Jens Engel und andere.

Die Stärke der Musikanten war so um die 30 - 35 Mann, zeitweise sogar über 40 Mann.

FODN: Wann bist du Bezirkskapellmeister geworden, und wieviele Jahre warst du es?

SEPP: Zuerst war ich 23 Jahre als Bezirkskapellmeisterstellvertreter tätig, und wurde dann 1962 zum Bezirkskapellmeister gewählt.

Diese Position besetzte ich bis 1976/77, also 15 Jahre. Danach war ich wieder einige Jahre Bezirkskapellmeisterstellvertreter.

FODN: Wieviele Musikstücke hast du für die Musikkapelle geschrieben?

SEPP: So an die 30 - 35 Kompositionen habe ich für die Trachtenkapelle geschrieben und arrangiert. Ca. an die 600 Stücke habe ich für die Tanzkapelle und andere Kapellen geschrieben und arrangiert.

FODN: Waren die Ausrückungen früher auch so zahlreich wie heute?

SEPP: Am Anfang waren es nicht so viele, ab den 70er Jahren wurden dann die Ausrückungen immer mehr, und erreichten bald die Menge wie heute.

FODN: Waren es früher mehr die Prozessionen bei den zu spielen war, oder waren auch schon mehr Konzerte?

VOLLVERSAMMLUNG DES ERSTEN REIT- UND FAHRVEREINS KALS „WHITE EAGLES „

Am 8.04.1994 hielt der RVK seine Jahreshauptversammlung mit anschließenden Neuwahlen des Vorstandes ab. Anlaß zu diesen vorzeitigen Wahlen war der Rücktritt des Obmannes Heinrich Mache, der dadurch eine Erweiterung des Vorstandes ermöglichte, da dies seiner Meinung nach sehr wichtig war. Der Verein zählt zur Zeit 70 Mitglieder, und da ist ein größerer Vorstand sicherlich wichtig. Die Jugend, das größte Potential des Vereines sollte auch im Vorstand vertreten sein.

Bürgermeister Klaus Unterweger konnte aus terminlichen Gründen nicht kommen, schickte aber Schnell Rupert und Groder Johann sen. als Vertretung. Weiters waren als Gäste die Führung der Voltigiergruppe „Piroschka“ aus Lienz anwesend. Sie erklärten sich bereit, bei der nächsten Großveranstaltung am 5.06.1994 das Rahmenprogramm mitzugestalten.

Obmannstellvertreter Ute Polentz brachte einen kurzen Bericht über die abgelaufenen Aktivitäten des letzten halben Jahres, und Ursula Mache als Kassier trug die Ein- und Ausgaben gewissenhaft vor und wurde dann vom Kassaprüfer Oberlohr Siegfried entlastet. Obmann Heinrich

Mache berichtete über den Bau des Vereinsreitplatzes, der von der Gemeinde bestens unterstützt wird, und stellte dann die Großveranstaltung zur Eröffnung des Reitplatzes vor. Es wird der 1. Hochalpine - Großglockner - Triathlon EA Generali Gösser Cup gestartet. Ein Mountainbiker, ein Reiter, und ein Läufer ergeben eine Mannschaft. Diese Idee zu diesem außergewöhnlichen Wettkampf stammt von unserem Sport-, und Kulturreferenten GR Ponholzer Peter. Ein Festzelt mit Live Musik in Countryart von Buffy F. Fronwood und Band wird ebenfalls organisiert. Dafür haben sich Rud Christoph, Groder Johann jun. bereiterklärt. Anschließend kam es unter der Lei-

tung der Gemeinderäte zur Neuwahl des Vorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt.

OBMANN: Ursula Mache
STELLVERTRETER: Markus Wibmer
SCHRIFTFÜHRER: Heinrich Mache
STELLVERTRETER: Christian Schnell
KASSIER: Siegfried Oberlohr
STELLVERTRETER: Ute Polentz
JUGENDVERTRETER: Markus Mache
STELLVERTRETER: Miriam Außerst.
Weiters wurden auch zwei Kassaprüfer gewählt, es sind dies Theresia Hartig und Rud Christoph.

GR Rupert Schnell begrüßte die Aktivitäten des Vereins und überbrachte die Glückwünsche des Bürgermeisters und Gemeinderates und spornte den neuen Vorstand an, sich weiterhin so engagiert für die Belange des Reitvereins in Kals einzusetzen.

Der neue Obmann beendete die Versammlung mit der Bitte, weiterhin so gut zusammenzuhalten wie bisher und bedankte sich bei der Kalser Jugend für ihr großes Interesse am Reiten.

Liebe Leser!

Vorerst einmal herzlichen Dank für die finanzielle Unterstützung von euch. Bis Mitte Mai sind ÖS 8.750,- auf unser Konto eingegangen. Für uns ist das ein Zeichen, daß ihr mit unserer Arbeit zufrieden seid. Ebenso stolz sind wir auf das Interesse das uns von auswärts entgegenkommt. Bis zur jetzigen Ausgabe versenden wir mehr als vierzig Exemplare, die nach Deutschland, Frankreich, Italien, Schweiz und natürlich innerhalb von Österreich verschickt werden. Eine Zeitung geht sogar nach Afrika, die der "Wurler Jörg" in Kamerun

bekommt. Ein Artikel im letzten Fodn erregte bei einigen Lesern ziemliches Ärgernis. Es war der Pretscha, bei dem es um die Schneeräumung auf den Gemeindestraßen ging. Dieses probieren

er Interesse an einer Anzeige hätte, spontan antwortete: "Nein, Kals als schönstes Dorf Osttirols täte ihm leid. Die Kalser seien ein eigenes Volk bei denen nichts weitergehe und außerdem gehe das Ge-

In eigener Sache...

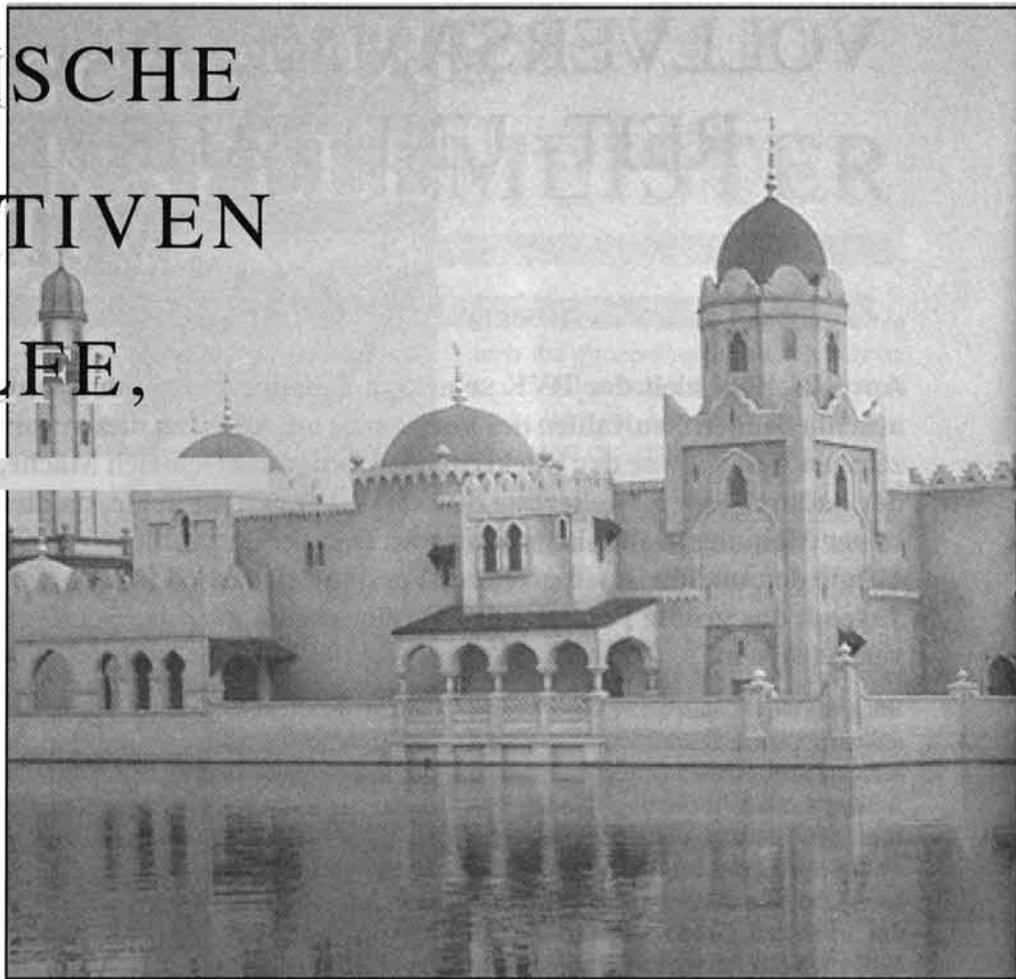
wir mittels eines Interviews mit Kerer Peter aus der Welt zu schaffen. Mehr darüber im Zeitungsinnern. Bei der Suche nach Werbeeinschaltungen für unsere Zeitung kam ich an einen bekannten Lienzer Geschäftsmann, der auf die Frage, ob

schäft bei uns in Kals so und so immer schlechter." Hoffen wir, daß in Osttirol nicht alle so über Kals denken. Abschließend wünschen wir Euch noch gute Unterhaltung beim Lesen unserer Zeitung.

☞ Die Red.

TOURISTISCHE ALTERNATIVEN ODER HILFE,

**WAS TUN, DAMIT SICH
ZU UNS AUF DEN BERG
EIN GAST VER-
IRRT...??**



Rein sachlich verstehe ich vom Tourismus nichts. Wir sind nur kleine bäuerliche Vermieter, die nicht erwarten können, daß von außen oder oben Strategien kommen, die das Überleben sichern. Also sind wir gezwungen, auf unsere eigene Phantasie zu vertrauen und neue Wege zu finden. Unser "Mountain Riding Center" dürfte inzwischen hinlänglich bekannt sein und läuft recht gut. Aber man darf nicht stehenbleiben! Verbesserungen im eigenen Betrieb sind sowieso geplant und werden laufend vorgenommen. Der nächste Schritt in Richtung Umfeld muß getan werden. Das Rohprodukt die großartigste Voraussetzung,

DIE VORHANDENEN VORZÜGE MIT NEUEN INHALTEN VERBINDEN

" unverdorrene Bergwelt mit Großglockner und das idyllische Dorf Kals", ist gegeben und sicherlich ganz hoch einzuschätzen. Man müßte meinen, daß wir mit diesem Hintergrund touristisch die Nase ganz vorne haben, aber leider muß man

feststellen, daß dies nicht stimmt. Was haben nun andere Orte, was wir nicht haben? Diese herrliche Kulisse wie bei uns sicherlich nicht. Da ich der Meinung bin, daß Urlaubsplanung sowie Partnerschaftwahl und Autokauf vorwiegend vom Gefühl und weniger von sachlichen Kriterien bestimmt wird, behaupte ich, daß unserem Tal nur eine wesentliche Sache abgeht: " ein unverwechselbares Image".

Die hier in überreichem Maß vorhandenen Vorzüge müßten mit neuen Inhalten verbunden und in bunte Hüllen verpackt werden. Den Inhalt " Erlebnis und Abenteuer " haben wir zum Beispiel in unser Mountain Riding verpackt.

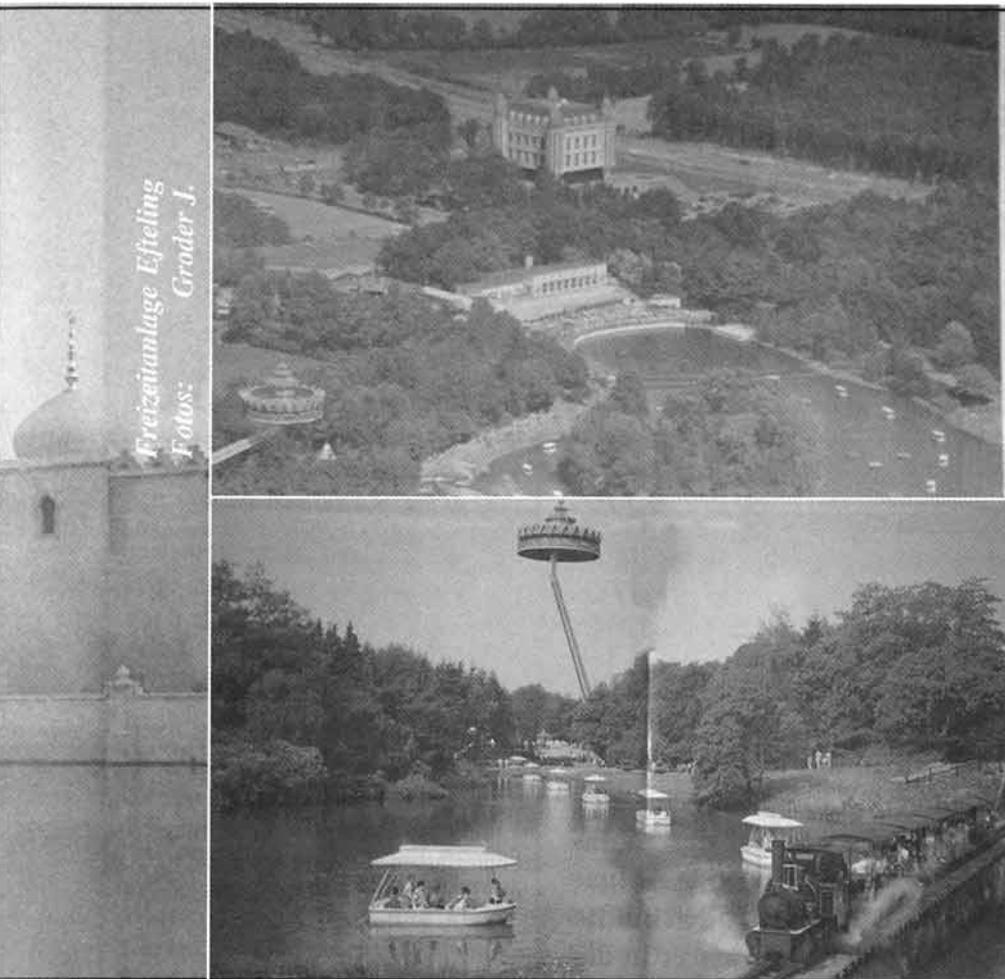
DEN NATIONALPARK HABEN AUCH ANDERE ...

Eine großartige Verpackung wäre der Nationalpark, aber den haben auch andere. Man muß also weiter nach neuen Anhaltspunkten suchen und diese dann auch richtig vermarkten, denn der Name Kals soll dem Gast schon auf der Zunge zergehen und die herrlichsten Bilder in sei-

ner Phantasie produzieren. Was und wie diese Bilder nun im einzelnen sein können, das bestimmt letztendlich der Vermieter. Ich kann daher nur für mich persönlich sprechen, und eventuelle Anregungen geben. Ich habe ein wenig nachgeforscht, was sich Menschen in weit weniger attraktiven Grenzregionen einfallen lassen, um überhaupt Gäste anzuziehen.

Das erste Beispiel fand ich im burgenländischen St. Margareten. Vor 25 Jahren hatte dort ein zugewandter Vorarlberger Künstler die Idee, ein im Vergleich zu unseren Wäldern nichtssagendes Waldstück in einen Märchenwald zu verwandeln.

Inzwischen hat diese Kombination aus Vergnügungspark für Kinder und Tierpark einen solchen Bekanntheitsgrad entwickelt, sodaß jeder, der an St. Margareten denkt, automatisch diesen Ort mit dem " Märchenwald " verbindet. 30 der bekanntesten Märchengruppen lassen diesen Waldstreifen malerisch und märchenhaft erscheinen. Eine besondere Attraktion für Kinder ist die Tierwelt, die sie beobachten, füttern und streicheln können. Ich denke, gerade im Hinblick auf den im unserem Ort aufblühenden " Babytourismus " müßte entweder ein grö-



Freizeitanlage Efteling
Fotos: Groder J.

beres Projekt dieser Art oder mehrerer kleinere von den einzelnen Vermietern verwirklicht werden können. Indirekt diktieren doch die Kinder, wohin ihre Eltern auf Urlaub fahren. Niedliche Tiere und Märchenfiguren ziehen immer, ja sie drängen sich in der märchenhaften Kaiser Landschaft geradezu auf.

GANZHEITLICHE ALTERNATIVE LEBENSWEISE IN VERBINDUNG MIT EINER KULTURTRÄCHTIGEN LANDSCHAFT

Mein 2. Beispiel habe ich im Waldviertel gefunden. Vom Märchen für Kinder zum mystischen Erlebnis für Erwachsene ist es nur ein kleiner Schritt. In dieser wirtschaftlich ebenfalls sehr benachteiligten Region setzt man schon seit Jahren auf ganzheitliche alternative Lebensweise in Verbindung mit einer ebenfalls sehr kulturträchtigen Landschaft. War das Waldviertel doch altes Keltenland, und die Kelten stehen derzeit sehr hoch im Kurs. Dort habe ich ein Seminarzentrum ausfindig gemacht, das verschiedene

Kurse auf seriöser Basis anbietet und so den Vermietern zu Gästen verhilft und das ganzjährig. Es nennt sich "Bioenergetisches Trainingszentrum Großschönau", kurz BETZ genannt, wird vom dortigen Schuldirektor betrieben und bietet Kurse an, z. B. Umgang mit der Wünschelrute und Pendel, Heilfasten, Yoga, Astrologie, Radiästhesie und Geomantie (Lehre von den Erd-, Wasserstrahlen und Globalgitternetzen) Akupunktur, Akupressur, Bachblüten-therapie, Fußreflexzonenmassage, Tai Chi, Filzen, Spinnen, Lithotherapie (Heilkraft der Edelsteine) Atemtherapie, Aromatherapie (Heilkräuteressenzen), Meditation und vieles andere mehr.

Sicher kann es touristisch nicht zielführend sein, die dünne Gästeschicht der Alternativszene anzusprechen. Aber mittlerweile hat sich in der breiten Masse ein Bedürfnis zu einer bewußteren Lebensführung entwickelt. Mit der fortschreitenden religiösen und kulturellen Entwurzelung in unserer Gesellschaft ist zwar die Bindung an Religion und Kirche abgerissen, aber nicht die Sehnsucht nach dem Wunderbaren und Mystischen. Das äußert sich dann, wenn uns immer wieder Gäste am Telefon fragen, bei welcher Mondstellung es denn am günstigsten

wäre, ihren Urlaub bei uns anzutreten, und ob wir auch so tolle Steindenkmäler und Kultstätten hätten. Meistens schwingt bei solchen Erkundigungen die bange Frage mit: Gibt es eigentlich noch Orte, an denen dieses Wissen weitergegeben wurde?

NICHT KÜNSTLICH AUFGESETZTE "NEW AGE" KULTUREN

Die Bergregionen sind sicher Hoffnungsträger in dieser Richtung.

Das ist der Punkt, an dem ich gerne einhaken möchte. Ich glaube, der Gast will nicht künstlich aufgesetzte "New Age Kultur", nicht Gurus und ausgeflippte Scharlatane sondern Originalschauplätze und damit verbundenes lebendig gebliebenes Brauchtum. Alte Funde, wie die in der Felsenkapelle, haben nur musealen Wert, wenn Kultplätze nicht in Betrieb geblieben sind.

Radiästhetische Untersuchungen an Kirchen und Kapellen haben bewiesen, daß diese nicht zufällig an ihrem Ort stehen, es handelt sich dabei um Orte, die aufgrund ihrer Erdstrahlungen eine besondere Qualität aufweisen. So kann eine Brücke geschlagen werden, von überliefertem Wissen und neuesten Erkenntnissen. Es sollte nicht schwer sein, in einer Kulturlandschaft wie der unsrigen solche starken, harmonisierenden Plätze ausfindig zu machen und auch für den interessierten Gast zu erschließen. Das Wissen um diese Orte verbunden mit dem Wissen um die verschiedenen Zeitqualitäten im bäuerlichen Jahresablauf, sowie der Heilkräuter, Edelsteintherapie und Wünschelrute, die hier früher sicher nicht fremd waren, könnte für den einen oder anderen Vermieter eine Möglichkeit darstellen, den "neuen Gast" anzusprechen und seinem eigenen Leben eine weitere Dimension hinzuzufügen.

So ist es z. B. auf dem Roanerhof, wo nach wie vor am 1. Tag, an dem die Sonne über den Berg kommt, Sonnenstrauben gebacken werden. Keiner weiß eigentlich so recht warum das getan wird, aber sie schmecken himmlisch gut, und es macht einen Heidenspaß, es zu tun. Das wichtigste dabei ist aber, das Sonnenstraubenbacken steht in unserem Prospekt.....!

25 Jahre neues Schulgebäude in Kals



Unter dem Motto „Vor 25 Jahren sind wir in das neue Schulhaus umgezogen“ hatten die beiden Schulleiter und der Bürgermeister zu einer Feier in die Schule geladen. Weiters war auf der Einladung zu lesen: „Aus drei mach eins. Das war die dringende Aufgabe der Gemeinde in den sechziger Jahren. In drei Gebäuden mußte Unterricht erteilt werden. 1969 durften Schüler und Lehrer in die neue Schule übersiedeln.“

Nachdem ein Chor der Hauptschule unter der Leitung von HL Weichsler Sigrid die Festversammlung begrüßt hatte, erinnerte VSD OSR Lindsberger Silvester daran, daß 1969 231 Schüler aus drei Gebäuden in das neue Haus umziehen konnten. Er begrüßte die Klassenelternvertreter, die Vertreter des Elternvereins, die Kindergärtnerin, den Vertreter der Raika Kals, den Leiter der Musikschule, die Leiterin der Erwachsenen Schule, die Vertreter der Gemeinde mit dem Bürgermeister, die ehemaligen Direktoren der Schule VSD OSR Schmid Alfons, HD Haidenberger Josef, BSI Lukasser Konrad, Vertreter der Schulbehörde BSI Hafele Horst, Amtsdirektor Temmel Hansjörg und die Kolleginnen und Kollegen der Schule und auch den Schulwart. In einer Gedenkminute erinnerte er an die verstorbenen Schüler, an den verstorbenen Bürgermeister Bergerweiß und an die verstorbenen Schulwarte Schnell und Tember.

Regina Bauernfeind trug ein sehr nettes Gedicht aus der Feder von S. L. vor, worin der Begriff Vierteljahrhundert veranschaulicht wurde.

Nach einem Musikstück wies HL Lugger Johann auf die vielen Veränderungen im Schulwesen in den letzten Jahren hin. Der Bau und die Erhaltung sowie die Ausstattung einer Schule seien große finanzielle Aufgaben für eine Gemeinde. Er bedankte sich bei der Gemeindeführung, daß sie immer ein offenes Ohr für die Angelegenheiten der Schule habe. Seit 1976 gibt es auch eine Hauptschule, die zuerst als Expositur von Matriei geführt wurde, seit 1984 ist die Hauptschule selbständig. Besonders für Schulen müsse der Slogan „Small is beautiful“ gelten.

Bürgermeister Klaus Unterweger betonte den Mut des damaligen Gemeindevorstandes unter Bürgermeister Stefan Schneider, bei einem Budget von ca. 3 Millionen ein Schulgebäude mit ca. 10 Millionen Baukosten zu errichten. Heute betrage der Haushaltsposten für Unterricht und Kultur ca. 3 Millionen Schilling. Als Schulerhaltungsbeiträge für Schulen in Nachbargemeinden müsse die Gemeinde jährlich öS 200.000,- bezahlen. Der Bürgermeister ergriff die Möglichkeit, vor allen Schülern zu sprechen und tadelte einige „starke“ Schüler, die im Pa-

villon großen Schaden angerichtet hatten. Er appellierte an die Vernunft der Kinder und ersuchte, solche Zerstörungsakte zu unterlassen. Lobend erwähnte er, daß viele Kinder zur Freude der Gäste höflich grüßen würden.

BSI Horst Hafele meinte, in 25 Jahren könne eine Schule schon abgelebt oder aber noch gut erhalten sein. Diese Schule sei gut erhalten, und er gratulierte der Gemeindeführung und besonders dem Erbauer. Die Mehrfachnutzung des Gebäudes, wie mit dem Nationalparkraum verwirklicht, aber auch die Benützung des Gebäudes für die Erwachsenenschule sei unbedingt anzustreben. Schulen seien Volksgut und deshalb treuhändisch zu verwalten. Aus dem Lehrplan für Volksschulen von 1946 zitierte er eine Stelle über die Bodenständigkeit des Unterrichts. Dieses Unterrichtsprinzip galt damals, aber es gelte auch heute noch.

BSI i.R. Lukasser Konrad erwähnte in seiner Rede, daß er sich in der Kalser Schule immer wie zu Hause fühle. (Er war 8 Jahre Direktor der Expositur Kals.) 1976 besuchten 51 Schüler die 1. Klasse der Hauptschule in Kals. Raumnot in Matriei habe zur Expositur Kals geführt; damals hatte die Matriei Hauptschule insgesamt 25 Klassen mit 700 Schülern. Er erinnerte an einen Lebenshilfebasar, bei dem an einem Wochenende ein Erlös von ca. öS 80.000,- erzielt werden konnte. Das sei ein großartiger Erfolg für die Schulgemeinschaft gewesen. Nach einem Musikstück (Pfoierkinder)

WIENAKTION 1994

und einem **Gedicht über die Volksschulzeit** zeigte **VSD Lindsberger** **eindrucksvolle Dias** aus vielen Schuljahren.

Altbürgermeister Schneider Stefan berichtete, daß die Gemeinde damals finanziell schlecht dagestanden sei, und man habe sich dennoch für den Neubau der Schule ausgesprochen. Nach drei Jahren Diskussion habe man sich schließlich auf einen Standort einigen können. Der Altbürgermeister betonte, daß dieser Standort absolut richtig gewählt worden sei. Er freute sich, daß der Bau noch so gut in Ordnung sei und bedankte sich dafür beim Schulwart und den Lehrpersonen, und er hoffe, daß die Harmonie zwischen Schülern und Lehrern weiterhin bleibe.

Nach einer Pause, musikalisch umrahmt von **Bacher Monika u. Stefanie** und von **Wiedenhofer Jürgen**, wurde der **neue Videofilm**, hergestellt von Schülern und Lehrern der HS Kals, vorgestellt. Erwähnt werden müssen dabei die **Lehrer Pichler Walter, Lugger Hans und Meyer Gerald**, die durch unermüdliches Arbeiten zum Gelingen des Filmes beigetragen haben. Unterstützt wurden sie von der Raika Kals und der Bezirksbildstelle Lienz.

Bürgermeister Unterweger überreichte anschließend den Ehrengästen eine Kassette des Filmes sowie ein Buch. Zum krönenden **Abschluß der Feier** gab es **ein herrliches Kalser Buffet**.

Am Sonntag, den 8. Mai, fuhren wir, die 4. Klasse der HS Kals, in Begleitung unseres Klassenvorstandes HL Kofler M. und unseres Lehrers HL Außersteiner J. in die Bundeshauptstadt Wien. Wir waren die erste Klasse der Hauptschule Kals, die mit dem Zug nach Wien fuhr.

Nach einer siebenstündigen Bahnfahrt kamen wir erschöpft am Wiener Südbahnhof an. Unsere kleine Gemeinschaft begab sich mit einem Bus in unser Heim in der Hirschengasse, wobei unsere Lehrer lernten, daß in Wien Kinder an Sonn- und Feiertagen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln frei fahren können.

Von den Zimmern im Heim waren wir nicht sehr begeistert, aber ein **Aufenthaltsraum mit Satellitenfernsehen, Tischfußball und Tischtennistischen** versöhnte uns wieder etwas.

Wir durchquerten Wien hauptsächlich mit der **U-Bahn**, und so kamen wir wohl schneller vorwärts als mit einem Bus. In ganz Wien gab es nur wenige Leute, die mit kurzen Hosen herumliefen. Und unter ihnen waren 3 unerschrockene Kalser Boys, die der Morgenkälte wie auch Wind und Wetter trotzten.

Der Stephansdom, ORF-Zentrum, der Flughafen Wien-Schwechat, die UNO-City, der Donauturm, das Hundertwasserhaus, das Völkerkundemuseum, das Schloß und der Tiergarten Schönbrunn, die Karlskirche, das Belvedere, das Haus des Meeres und einiges andere standen auf

unserem Besichtigungsprogramm. Bei der Rundfahrt durch das moderne Wien bestaunten wir das Ernst Happel Stadion, das für einige Mädchen der Klasse die wichtigste Attraktion der ganzen Woche bleiben sollte.

Am großen Tag des UEFA-Cup-Finalspiels erlebten wir zum ersten Mal die sogenannte **Hochkultur. Schöngesellschaft wie echte Damen und Herren der Society** fuhren wir mit der U-Bahn zur **Volksope** und sahen uns die Operette „Die Zirkusprinzessin“ an.

Auch dem weltbekannten Eissalon TICHY statteten wir einen Besuch ab, wobei sich mehrere Schülerinnen Eis weit über den Sättigungspunkt einverleibten. Im Prater amüsieren wir uns köstlich, aber leider war am Ende des Geldes noch viel Zeit übrig.

In dieser Woche hatten wir die meisten Sehenswürdigkeiten der Stadt Wien gesehen, und alle waren müde. Auch deshalb freuten wir uns wieder auf zu Hause. Wir glauben, daß uns diese Wienwoche ein unvergeßliches Erlebnis bleiben wird.

✍️ 2 Mädchen der 4. Klasse HS

TILAND

Die Tiroler Landesversicherung

DIE SERIÖSE TIROLER VERSICHERUNG.

Ich freue mich deshalb, das Ortsgebiet von Kals betreuen zu dürfen



Michael Oberlohr
vlg. Amraser
Tel. 04876 / 204



Liebe Kalserinnen und Kalser!

In Kals ist in den vergangenen Jahren sehr viel gebaut und investiert worden.

Um diese Werte auch abzusichern, stehe ich gerne mit Information und Beratung für Sie zur Verfügung. Auch bei Schadensfällen oder anderen Problemen mit der Versicherung werde ich mich intensiv für Sie einsetzen.

ICH BITTE UM IHR VERTRAUEN

Jahreshauptversammlung der Schützenkompanie Kals

Am Samstag, den 26. März, fand die Jahreshauptversammlung der Schützenkompanie im Gasthof Ködnitzhof statt. Unter den zahlreich erschienenen Kameraden waren auch die zwei **Ehrenoffiziere Oberst Richard Pettauer und Hauptmann Thomas Huter**, die letztes Jahr in die Kompanie aufgenommen wurden. Als Gäste konnte **Hauptmann Alois Rogl** weiters **Bürgermeister Klaus Unterweger und Pfarrer Michael Bernot** begrüßen.

Im Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres wurde besonders das **Bataillons-schützenschnurschießen** gelobt, das in Zukunft aufgrund des Erfolges alle zwei Jahre in Kals durchgeführt werden soll. Großer Dank wurde Frau **Josefa Rogl** ausgesprochen, die für ihre langjährige Bemühungen um die Kompanie ein **Geschenk der Kompanie** erhielt. Zu Weihnachten wurden **alte bzw. kranke Kameraden** von den Ausschußmitgliedern **besucht**.

Weitere Aktivitäten des letzten Jahres:

Ausrückungen bei 6 Prozessionen, beim Priesterjubiläum von Mgn. Jörg Hanser (Wurler Jörg), beim Bataillonsfest in Hopfgarten, bei 2 Beerdigungen von Musikmitgliedern, 7 Teilnahmen von **Fahnenabordnungen** zu verschiedenen Anlässen, **Schützenwallfahrt** nach Obermauern, **Schützengungl**, 5 Ausschußsitzungen, 1 Besprechung mit allen Vereinen, 125 Jahrfeier Stüdlhütte mit Aufmarsch und Verpflegung der Festgäste.

Für die Anschaffung bzw. Instandhaltung von Trachten wurde letztes Jahr ein Betrag von öS 18.000,- ausgegeben.

Das **Schützenzimmer**, dessen **Ausbau** von den Schützen schon längere Zeit gefordert wird, soll um ein Zimmer, das als Zeugraum Verwendung findet, erweitert werden. Weiters ist geplant, einen neuen Fußboden, eine Decke mit Beleuchtung, eine Brustschalung sowie gute Sitzgelegenheiten zu schaffen. **Die beträchtlichen Kosten** von öS 626.000,- laut Voranschlag können großteils **durch Eigen-**

leistungen reduziert werden.

Das heurige **Wiesenfest der Schützenkompanie findet am 24. Juli statt**. Die Schützenkompanie wird **wieder Eintritt** kassieren. Alle **Vereine** müssen in diesem Punkt **einheitlich vorgehen**. Es wurde vor nicht langer Zeit **eine dementsprechende Vereinbarung** getroffen, aber leider halten sich nicht alle Vereine daran.

Das **Alpenregionsfest**, zu dem über 6.000 Aktive aus Italien, Deutschland und Österreich erwartet werden, findet am **26. Juni in Matrei in Osttirol** statt.

Im Herbst des heurigen Jahres ist ein **Ausflug geplant**. Oberst Pettauer erklärte sich bereit, diesen zu organisieren. Unter anderem sollen Schauplätze aus dem 1. Weltkrieg besichtigt werden.

Abschließend appellierte **Obmann Rupert Jans** an alle Schützen, die diesjährige Probe zu besuchen und wünschte sich auch heuer wieder fleißige Beteiligung bei den Ausrückungen.

Diese Frage ist nicht nur für die bäuerliche Bevölkerung von Kals, sondern auch für die übrigen Gemeindebewohner interessant, wenn man sich den im letzten Fodn erörterten Besitzwechsel des Anderlerhofes einmal etwas näher anschaut.

Nach einem Gespräch mit dem Hauptbetroffenen, einem tüchtigen und interessierten Jungbauern, der ohne persönliches Verschulden zusehen mußte, wie sein Homatl, auf dem er selber gerne weitergewirtschaftet hätte, an eine niederösterreichische Tierärztin verkauft wurde, ergibt sich folgendes Bild:

Die Gemeinde Kals und hier vor allem der Bürgermeister haben sich ebenso wie die Bezirkslandwirtschaftskammer Lienz nach besten Kräften bemüht, den Hof für den angehenden Jungbauer zu erhalten und eine für ihn annehmbare Lösung zu finden. Inwieweit jedoch die zuständigen Stellen in Innsbruck dem Tiroler Grundverkehrs- bzw. Höfegesetz, wenn man die jetzige Form und Dauer der Bewirtschaftung betrachtet, entsprochen haben, ist eine Frage, die sich die hiefür zuständigen Stellen gefallen lassen müssen. Sie werden auch nicht um eine klare Antwort

herumkommen, da eine solche Sache sowohl für gewisse Medien wie auch politisch recht interessant werden könnte.

Gab es wirklich keinen anderen Ausweg als die Versteigerung? Welche Rolle spielte der Tiroler Landeskulturfond, und warum ist er nicht aktiv geworden? Kann ein

sten politischen Standesvertreter der bäuerlichen Bevölkerung von Kals, die zuständigen Gremien der Grundverkehrsbehörde zu einer Stellungnahme zu veranlassen, ob da wirklich keine an-

GIBT ES KEINE ANDERE LÖSUNG ?

Hof auch dann erworben werden, wenn er nicht ganzjährig bewirtschaftet wird? Beim Rainerhof im Ködnitztal ist die heutige Besitzerfamilie für ganz von Niederösterreich nach Kals übersiedelt !!!

Eine weitere Frage wäre: Hatte auch der Bezirkbauern-, und Kammernobmann Kenntnis von diesem Verkauf, der ja gleichzeitig Mitglied des T. Agrarsenats ist, wenn ja, was hat er unternommen, um den Hof für die Besitzer zu retten?

Da ich selber die gesetzliche Lage und auch die ganzen Vorgänge im Zusammenhang mit diesem Verkauf kaum kenne und selber auch schwer eruieren kann, möchte ich den Ortsbauernobmann ersuchen und gleichzeitig delegieren als ober-

dere Möglichkeit war, als den Anderlerhof einer Tierärztin zu verkaufen.

Als langjähriger Bauernbundfunktionär kennst du sicherlich alle Persönlichkeiten der zuständigen Stellen, die an diesem Besitzwechsel teilgenommen bzw. Entscheidungsgewalt hatten.

Bei dieser Anfrage, sei festgestellt, daß sich dies in keinerlei Weise gegen Fr. Dr. Marchsteiner richtet, die diesen Hof käuflich erworben hat.

Interessant ist für uns Gemeindebewohner einzig und allein, ob alles getan wurde, um den Anderlerhof für die Familie Green zu erhalten oder ob der Verkauf der einzige Ausweg war.

FEUERWEHR NACHRICHT.

Trotz des schlechten Wetters folgten 25 Frauen aus der Kaiserbevölkerung der Einladung der FF Kals, am 16.04.1994 den Umgang mit dem Feuerlöscher richtig zu erlernen. Nach einer kurzen Einführung über die Handhabung des Feuerlöschers sowie deren verschiedenen Typen konnte jede der Frauen selbst mit dem Feuerlöscher üben. Dabei stellten sie sich so geschickt an, daß bei einem Ernstfall jede von ihnen einen kleineren Brand löschen

Diese Vorführung wurde von der Firma Schedel in Lienz unterstützt, die Füllungen für die Feuerlöscher wurden vom Zivil- und Katastrophenschutz zur Verfügung gestellt. Dafür sei nochmals recht herzlich gedankt.

Foto: Gruber E.

FALSCH

Flammen und Rauch behindern das Löschen, Nicht sinnlos in die Flammen spritzen,

Bei Kleinbränden den Löscher nicht völlig entleeren.

Bei größeren Bränden nicht allein löschen und die Feuerlöscher nacheinander einsetzen.

Ein Feuer niemals von der Mitte her angreifen,

Brennt Öl oder Benzin in offenen Behältern, keinesfalls mit vollem Pulverstrahl von oben bekämpfen,

RICHTIG:

deshalb stets mit der Windrichtung löschen, sondern von unten nach oben löschen.

sondern durch kurze Pulverstöße löschen, Löschmittelreserve zurückbehalten.

sondern gemeinsam mit mehreren Feuerlöschern zugleich angreifen und Feuerwehr verständigen.

sondern von vorne nach hinten löschen.

sondern Pulverwolke sanft über das gesamte brennende Objekt legen.

könnte. Hier nochmals die wichtigsten Punkte zur Bekämpfung eines Brandes mit dem Feuerlöscher. Wichtig ist, zuerst die Feuerwehr zu verständigen und dann erst die Löscharbeit mit dem Feuerlöscher zu beginnen.

Am Ende der Veranstaltung wurden noch Preise verlost, die vom Zivilschutz und Katastrophenschutz zur Verfügung gestellt wurden. Den Gewinnern möchten wir nochmals gratulieren.

Je ein Autofeuerlöscher ging an
SCHNEIDER LUDMILLA,
BERGERWEISS PIA
ROGL ANDREA.

Je ein Regenschirm ging an
GRATZ BERNADETTE
SCHNEIDER IDA.

Eine Autoapotheke ging an
UNTERWEGER ANITA:

GETRÄNKE **RANACHER** ZELTVERLEIH

Vertragspartner der Steirerbrau



*Wir sind nicht die Größten,
aber bei Getränken
die Nummer 1*

9971 Matri - Pattergasse 4
Tel. 04875/6693

K E R E R P E T E R

IM INTERVIEW

Mit dem „Pretsch“ im letzten Fodn, kam ein Stein ins rollen, der der Gemeinde Kals die Schneeräumung für den Winter 94/95 in Frage stellt. Aus einer von unserer Sicht harmlosen Kolumne, die eigentlich jeden Kalser zum Nachdenken anregen sollte, wurde ein handfestes Problem. Mit diesem Interview möchten wir versuchen, die Gemüter wieder zu beruhigen und der Bevölkerung die Problematik der Schneeräumung näher bringen.

FODN: Du bist von der Gemeinde beauftragt und angestellt, die Schneeräumung durchzuführen. Wie lautet Dein Vertrag ? z. B. ab wann darfst, oder muß Du räumen;

PETER: Sobald es 7 - 8 cm hat, muß ich fahren. Genauer heißt das, wenn es herunter 5 cm oder teilweise sogar weniger hat, muß ich meine Geräte in Gang setzen, denn dann hat es beim Taurer sowie auf der Lucknerhausstrasse schon 10 cm oder sogar schon mehr. Oft kommt es vor, daß im Tal kein Schnee ist aber bei den vorhergenannten Orten schon zu räumen ist, besonders wenn das Wetter vom Norden hereinzieht. In Oberlesach und auf Rubisoier ist es ebenso, mit dem Rubisoier Ruep hab ich ein sehr gutes Verhältniss, da rufe ich ihn an und er sagt mir dann, wens notwendig ist, die Straße freizumachen. Wenn dies auf Lesach sowieso zutrifft, dann wird zum Rubisoier automatisch geräumt. Auf jeden Fall ist ab 7 - 8 cm zu räumen. Die Reihenfolge, wo in der Früh zuerst gestreut werden muß, ist festgesetzt. Burg-Taurer, Dorf, Tembler, Ködnitz usw. Wobei im nächsten Winter die Straße nach Unterlesach samt Parkplatz Lesacherhof bis 6.20 Uhr geräumt und gestreut sein soll, für den Postbussverkehr.

FODN: Wann beginnt im Winter Dein Arbeitstag ?

PETER: Das ist verschieden, je nach Witterung. Mein Wecker steht im Winter immer auf 4 Uhr, da stehe ich dann auf und schaue nach, wie das Wetter ist, schneit es, und ist die erforderliche Höhe erreicht, starte ich die Geräte, lasse sie ein bißchen warmlaufen und fahre dann so um 4.15 Uhr weg. Oft kommt es auch vor, daß schon am Abend zu fahren ist und in der Früh um 4 Uhr wieder. Bis dann alles geräumt ist, wird es meistens schon

wieder Abend, und da sollten die Straßen auch schon gestreut sein. Öfters ist noch gar nicht alles geräumt, da wird schon angerufen, daß der Splitt fehlt. Da kommen wir schon öfters in einen Konflikt. Weiters gibt es ja dort wo Maschinen im Einsatz sind auch des öfteren technische Gebrechen. Da sollte geräumt werden, der Pflug ist zu richten, da muß man ganz schön dazuschauen, daß man zurecht kommt, dies ist sicherlich nicht einfach. Dazu kommen da bei uns noch die Windprobleme; der geht natürlich auch nicht immer gleich stark und am selben Ort. Da kommt es vor, daß das einmal beim Taurer verweht ist, das nächstmal herausen, dann wieder in Lesach und Arnig, und des öfteren überall. Da ist und wäre man froh, wenn einem die Kalser Bescheid sagen, daß die Verwehungen geräumt werden, und wenn es eisig ist, gestreut werden kann, denn überall kann man ja nicht Bescheid wissen. Das Ausräumen der Verwehungen nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Ich muß eigentlich sagen, daß sich meine Arbeit ungefähr so aufteilt: 1/3 Schneeräumung, 1/3 Verwehungen, Lawinen und Schneematsch ausschieben, 1/3 Splittstreuung. Wobei zum Schneematsch ausschieben folgendes zu sagen ist. Das Schlechteste im Winter ist der Regen, da werden die Schneefahrbahnen aufgeweicht, Spurrillen entstehen, Matsch bringt man fast nicht weg, eher nur das Wasser, es wird dann kälter und überall wird es eisig. Im Spätwinter, wenn die Sonne stärker wird, entsteht auf verschiedenen Straßenstellen Matsch, der aber nur innerhalb weniger Stunden ausgeschoben werden kann, bevor es wieder anzieht. In diesen 2 - 3 Stunden kann man halt nicht in ganz Kals den Matsch ausräumen, da dies langsamer geht als Schneeräumen. Die Schneematschbrocken kollern immer hinter dem Pflug

wieder auf die Fahrbahn, und so muß man halt ein paarmal fahren, bis die Straße sauber ist. Danach ist die Fahrbahn glatt und es muß gleich gestreut werden.

FODN: Wie lange dauert bei Dir im Winter ein Arbeitstag durchschnittlich ?

PETER: Wenn zu räumen ist, dann ca. 12 Stunden, ist nur zum Streuen, dann etwa 3 - 4 Stunden.

FODN: Wieviel km Straßen hast Du zu räumen, bzw. wieviel km fährst Du an einem Arbeitstag ?

PETER: Ich habe eine einfache Wegstrecke von 30 km zu räumen, davon sind etwa 10 km breitere Straßen, die natürlich mehr Zeitaufwand brauchen, z. B. zum Taurer und zum Lucknerhaus, meistens liegt da auch noch mehr Schnee. Auf den Kilometerzähler bringe ich natürlich mehr zusammen, denn auf den breiteren Straßen muß oft 3 - 4 Mal durchgefahren werden, oder man muß öfters zurückfahren, z. B. bei den Kurven, damit sie ordentlich breit ausgeräumt werden, oder da ist es z. B. auf der Lucknerhausstraße so, daß bei Rangetin oder bei der Maut beim Räumen die Schneemassen auf die untere Straße rutschen, dies muß ja dann auch wieder beseitigt werden. Da hat man immer die doppelte oder dreifache Arbeit. Also insgesamt komme ich so auf die 130 km am Tag, wenn zu räumen ist.

FODN: Die Gemeindestraßen sind oft unterschiedlich geräumt, so ist z. B. die Bürgerstraße im tadellosen Zustand, wobei z. B. die Straße von Großdorf zum Tembler tiefe Spurrillen aufweist. Woran liegt das ?

PETER: Da ist folgendes zu sagen. Die Bürgerstraße ist breiter, dadurch bringt man den Schnee leichter weg, und die Autos müssen nicht immer in der gleichen Spur fahren, hingegen zum Tembler ist es besonders vom Lackner bis zum Simmener sehr schmal, und man bringt den Schnee nicht richtig weg, weil kein Stauraum vorhanden ist. Vom Simmener bis zum Tembler sind dann eigentlich seltener Spurrillen. Das ist dann darauf zurückzuführen, daß die Autos immer in derselben Spur fahren, dazu kommt dann noch etwas Wichtiges, wenn es regnet oder taut, rinnt das Wasser von den Feldern auf die Straße, weicht dort die Schneefahrbahn auf, es entsteht eine weichere Fahrbahn, Spurrillen treten auf, dann wird es kälter, gefriert, und man hat keine Chance mehr, diese Rillen zu beseitigen. Das ist sicherlich der Haupt-

grund. So ist es wahrscheinlich nicht nur zum Tember, sondern auf den anderen Gemeindestraßen auch. Von den sonnigen Stellen, rinnt das Wasser an die schattigen Straßenstellen (Wald, Häuser) und eist da auf. Etwas muß ich noch sagen, da ist es passiert, daß die Bürgerstraße schneefrei und trocken war, es ging dann am Vormittag ein bißchen der Wind, wehte etwas Schnee auf die Fahrbahn, am Nachmittag wurde es etwas wärmer, sodaß der Schnee zerging, dann wurde es kälter, und die Bürgerstraße war die reinste Eisbahn. Da war ich sowie die Postbuschauffeure ganz verwundert, daß so etwas möglich ist. Jetzt weiß ich das und passe natürlich auf, um früh genug streuen zu können.

FODN: Du hast zwei unterschiedliche Räumgeräte, einen Unimog und einen Baggerlader. Ist dies ein Kriterium bei der Schneeräumung.

PETER: Nein eigentlich nicht, beides sind schwere Pflüge. Ich habe mir da selber eine Hydraulik gemacht, daß die Pflügräder von innen zu verstellen sind, früher mußte ich stehenbleiben und diese Räder händisch verstellen, was wiederum Zeit gekostet hat. Notwendig wird das Verstellen der Räder dann, wenn ich auf einen Schotterweg komme, um diesen nicht zu beschädigen, sowie für die Ausleiten, da kommt man hinein und reißt sie heraus. Wenn dann eine Schneefahrbahn ist dann kann ich den Pflug wieder niederlassen wie auf einer Asphaltstraße. Auch andere Sachen habe ich mir selber gemacht, z.B. beim Kramer (Baggerlader) habe ich mir die Schaufel verbreitert zum Schneeauflegen, Lawinen oder Verwehungen ausräumen. Den Pflug für den Kramer habe ich so verändert, daß ich ihn schmaler machen kann, dies ist besonders für den Weg zum Roana wichtig, denn da sind etliche schmale Stellen, wo die normale Pflugbreite nicht ginge. Beim Kramer geht der Pflug auch hydraulisch zu schwenken, und wenn ich hinten ein 1200 kg schweres Gegengewicht draufgebe ist er sicherlich ein einwandfreies Gerät, und auch sehr notwendig, denn mit dem Unimog wäre ein Ausräumen der Verwehungen und Lawinen nicht möglich. Wir haben ja schon Winter gehabt, wo das Ausräumen von Lawinen bald die Hauptarbeit war. Da hat mich der Bürgermeister angerufen, bei der Holzer Anni sei eine Lawine auf den Parkplatz gegangen und habe ein Auto verschüttet. Ich bin also hinausgefahren und beim Oberhauser bin ich schon zur ersten Lawine gekommen, die ich frei machen mußte um über-

Meteorologische Station Kals am Großglockner (1335 m)		
J Ä N N E R	Monatsmitteltemperatur:	- 2,2 °
	Maximum am:	24.01. 7,5 °
	Minimum am:	19.01. -13,9 °
	Monatsniederschlagsmenge:	623 mm
	2 Regentage	
	Maximum am:	28.01. 13,2 mm
F E B R U A R	6 Schneetage	
	Maximum am:	29.01. 48 cm
	Monatsmitteltemperatur:	- 3,9 °
	Maximum am:	27.02. 10,4 °
	Minimum am:	15./17.02. -18,0 °
	Monatsniederschlagsmenge:	103 mm
M Ä R Z	0 Regentage	
	Maximum am:	06.02. 3,9 mm
	6 Schneetage	
	Maximum am:	01.02. 44 cm
	Monatsmitteltemperatur:	4,2 °
	Maximum am:	24.03. 19,1 °
A P R I L	Minimum am:	05.03. -9,2 °
	Monatsniederschlagsmenge:	157 mm
	5 Regentage	
	Maximum am:	03.03. 7,9 mm
	3 Schneetage	
	Maximum am:	04.03. 39 cm
A P R I L	Monatsmitteltemperatur:	- 3,3 °
	Maximum am:	30.04. 19,6 °
	Minimum am:	03.04. - 8,0 °
	Monatsniederschlagsmenge:	554 mm
	7 Regentage	
	Maximum am:	12.04. 16,1 mm
A P R I L	4 Schneetage	
	Maximum am:	13.04. 16 cm

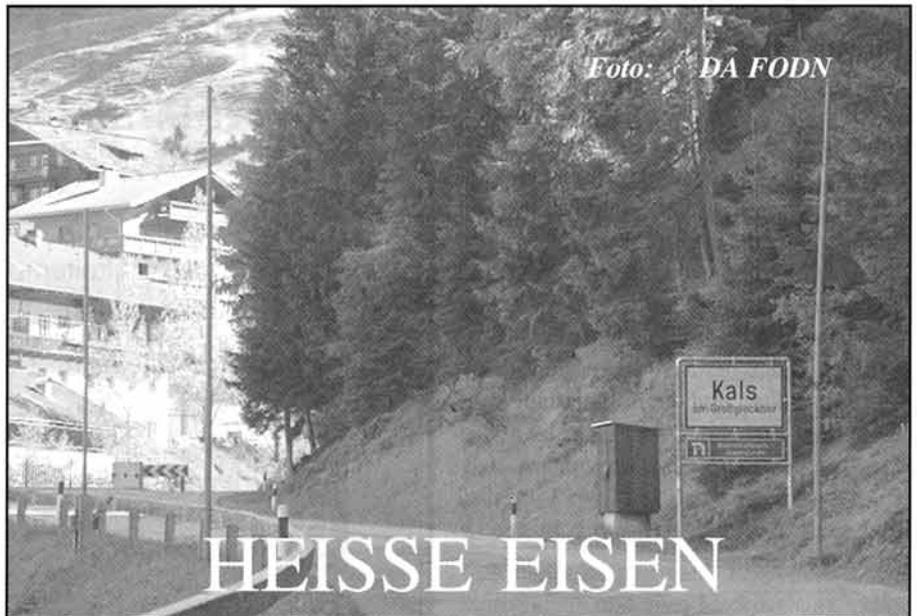
haupt hinauszukommen, beim Legkreuz war wieder die Straße zu, dann bei der Holzer Anni war der ganze Parkplatz zu. Da ist vom Amraserroan eine Lawine abgegangen, die ein Auto verschüttet hat und bei einem VW Golf ging sie darunter, daß

es das Auto bis zum 1. Stock hinaufgehoben hat. Wie ich das ausgeräumt hatte, mußte ich zum Egger Alfons, um dort die Hauszufahrt von einer Lawine zu befreien, dann zum Simmener, wo die Temberstraße verschüttet war. So ging

der ganze Tag vorbei, und die Lucknerhausstraße war noch nicht einmal befahrbar, weil sie ebenfalls von unten bis oben durch Böschungsrutschungen fast überall durch die doppelte Schneemenge verschüttet war. Oder bei den Wänden, da ist es ja öfter verschüttet, und es geht mit dem Unimog auch nicht zu räumen, da muß halt auch wieder mit dem Kramer geräumt werden. Daß man bei solchen Sachen länger Arbeit hat, sollte man auch verstehen. Beim Roanerweg ist es auch meistens so. Es schaut halt oft leichter aus, wie es eigentlich ist.

FODN: Bei der Splittstreuung gibt es auch verschiedene Meinungen, den einen ist zu spät und zuwenig gestreut, den anderen wieder zuviel. Gibt es da bestimmte Regeln, wann und wie gestreut wird, und wer bezahlt den Splitt ?

PETER: Das ist auch wieder unterschiedlich, aber die beste Zeit ist sicherlich so zwischen 4 und 6 Uhr am Abend, wenn es nicht zu kalt ist, daß der Splitt noch ein bißchen einsinkt, so kann ich auch noch bis 8 Uhr oder später streuen. Es ist mir aber auch schon passiert, daß ich die Lucknerhausstraße am Abend gestreut habe, und am Morgen war kein Splitt mehr zu sehen. Das ist deshalb passiert, weil es in der Nacht nicht kalt geworden ist, der Splitt ist versunken, in den Morgenstunden wurde es dann kälter, und die Straße eisig. Da mußte ich dann auch umstellen und die Lucknerhausstraße in der Früh streuen, daß wenigstens untermittags ein Splitt auf der Straße war. Wieviel man streut, ist auch verschieden, wenn es verrinnt, muß täglich gestreut werden, sonst genügt es eigentlich, wenn man alle 2 - 3 Tage streut. Ich fahre deshalb oft mit dem eigenen PKW die Straßen ab, um nachzuschauen, wie sie sind, genauso mache ich es auch, um zu schauen, ob sie verweht sind, kriege aber dafür eigentlich keinen Groschen. Das ist aber nicht das Um und Auf. Das Streuen ist nicht einfach, im Frühjahr, wenn eigentlich die Fahrbahnen schneefrei sind, wenn es regnet und kälter wird, dann soll auch wieder gestreut werden. Da fahre ich halt zuerst zu den steileren und gefährlichen Streckenabschnitten, so ist es auch, wenn es untermittags schneit, da fahre ich zuerst nach Lana, aber nur die Hauptstrecke die Seitenstraßen nicht, dann nach Oberlesach, nach Burg und zum Temberler, die anderen bleiben halt derweil übrig. Beim Streuen ist es auch so, daß ich nicht nur die 30 km zu machen habe, sondern ich muß zum Egger und auf Pelog, sowie auch teilweise nach



Auf Unverständnis von Gästen und Einheimischen stoßen immer wieder die zwei Eisenstangen am Ortsanfang von Kals. Die ursprünglichen Werbeträger für den Schilift sind seit vielen Jahren ohne Funktion. In Zukunft können diese Stangen wieder vermehrt von

vielen Vereinen und Veranstaltern als Werbeträger verwendet werden. Vielleicht können sie bei den kommenden großen Veranstaltungen (siehe Veranstaltungsprogramm) auch als Hinweistafeln für Parkplätze oder dergleichen genutzt werden.

Unterpeischlach. Den Splitt bezahlt die Gemeinde, aber ich bin dafür verantwortlich, daß immer genug Splitt da ist. Früher machte das der Ploi, aber seit der nicht mehr die Landesstraße streut, muß ich für eine gefüllte Splittdeponie sorgen. Die Splittdeponie ist zu klein, beim Füllen bleibt manchmal einiges heraußen liegen, es regnet oder schneit darauf und gefriert zusammen. Das ergab natürlich wieder für mich Probleme, denn diese Gefrierbrocken machen beim Streuen immer wieder Ärger. Dies sind halt auch Probleme, mit denen ich zu kämpfen habe, so muß man halt immer schauen, daß alles paßt. Dasselbe gilt auch bei der Schneeräumung, die Parkplätze sind zu räumen, dann sollte ich noch schauen, daß die Wasserentnahmestellen auch halbwegs schneefrei sind, dann gibt es wieder andere Probleme z. B. wenn ich die Straße vom Predotzer herunter räume, muß ich irgendwo den Schnee dann hinterlassen, so habe ich ihn halt beim Trog deponiert, sofort gab es Reklamationen von den Anrainern, das sei zu gefährlich, da könnten ja die Kinder in den Trog fallen, wenn sie vom Haufen rutschen, alle wollen saubere Straßen und Wege sowie Einfahrten, aber keiner will den Schnee, da weiß ich oft nicht, gerade wenn es mehr schneit, wo wir den Schnee hingeben sollen, speziell in Großdorf und in der Ködnitz, man könnte ein ganzes

Buch über die Probleme der Schneeräumung schreiben. Die Leute sehen das natürlich nicht so, man ist da eigentlich immer der schlechte Mensch, dieses und jenes paßt nicht. Wenn man dann schon 12 Stunden unterwegs ist, möchte man keine Probleme mehr hören.

FODN: Wielange machst Du diese Arbeit schon, und wie hoch ist dein Stundensatz ?

PETER: Ich habe heuer den 11. Winter geräumt und das 5. Jahr gestreut. Diese ganze Zeit ist mein Stundensatz immer gleichgeblieben, obwohl ich in der Zwischenzeit einen stärkeren Unimog gekauft habe. Für diesen 156 PS staken Unimog mußte ich das Streugerät umbauen lassen, für die Bereifung brauche ich auch alle 3 - 4 Jahre neue Ketten, 4 Stück die laut Listenpreis 60.000.- kosten, ein bißchen billiger bekomme ich sie schon. Auch für den Pflug brauche ich je nach Winter, 2 - 3 Garnituren Messer, sowie verschiedene andere Sachen, weil halt auch nichts ewig hält. Ja und so habe ich für den Unimog 600.- und für den Kramer 500.-. Dieser Stundensatz wird sicherlich nicht mehr genug sein, denn es ist und wird ja alles teurer.

FODN: Der Artikel im letzten Foden sollte keine Beleidigung für Dich sein, trotzdem hast Du dich mit dem Gedan-

Kompost selbst gemacht

ken getragen, zu kündigen. Wie stehst Du jetzt dazu ?

PETER: Es hat uns schon geärgert und auch tief getroffen, weil wir ja Arbeiten für die Allgemeinheit verrichten und das bei jedem Wetter, bei Nacht und Nebel. Wir sind da schon durch den Kakao gezogen worden. Das wir unsere Pflüge nicht niederlassen stimmt überhaupt nicht, weil auf allen Straßen (ausgenommen Schotterwege wenn es noch nicht gefroren ist) das hydraulische Steuerventil in Schwimmstellung gebracht wird, damit das Gewicht des Schnepflugs unabhängig vom Trägerfahrzeug immer auf die Straße drückt. Meinen Mitarbeiter, den Hermann, hat es besonders enttäuscht, daß er auf Grund dessen überhaupt nicht mehr fahren möchte. Wenn ich da keinen geeigneten 2. Mann auftreiben kann, schaut es sicherlich nicht so rosig für die Zukunft aus. Es könnte ja einer von den Bauern sein, aber da wird es halt schwierig, weil wenns zum Räumen ist, muß der Bauer in den Stall. Der Hermann wäre mir da schon lieber, er ist sehr fleißig und wir sind halt schon ein zusammengespieltes Team. Ich muß mir das alles noch genau durch den Kopf gehen lassen, sicherlich macht man nicht alles recht, und muß Kritik ertragen, was ich auch tue, aber daß das über die Zeitung geschieht, ist vielleicht nicht richtig. Mein Fahrer Hermann und ich haben uns schon für den Artikel im Fodn eine Entschuldigung vorgestellt, weil es sonst wohl besser wäre den Winterdienst bei der Gemeinde zu kündigen und die Arbeit anderen zu überlassen, die es hoffentlich besser machen.

Wir danken dem Kerer Peter für diese Stellungnahme und bedauern, daß wir nicht vorher mit Ihm darüber geredet haben. Dies sollte uns, sowie der Bevölkerung ein wenig zum Nachdenken geben, ob es immer richtig ist, über alles zu schimpfen und zu meckern.

In den meisten Gärten grünt und blüht es nun schon. Die Gartenbesitzer haben schon längst begonnen, die Beete zu säubern, Ästchen und trockenes Laubmaterial herauszurechen und die Unkrautwurzeln aus der Erde zu holen. Ein ansehnlicher Haufen Gartenabfälle hat sich angesammelt. Was tun damit? ... Verbrennen? Irgendwo im Wald oder beim Bach ablagern? In die Mülltonne werfen?

Für den vorbildlichen Gärtner alles in allem ein ungeeignete Maßnahme. Die bessere Methode ist es, einen Komposthaufen anzulegen. Damit erledigt man gleich mehrere Fliegen auf einen Streich.

Zum einen werden nicht nur die Gartenabfälle, sondern auch die Küchenabfälle sinnvoll deponiert und zum anderen entsteht daraus wertvoller Humus, den man dann wieder sinnvoll im Garten verwenden kann.

Ich möchte keine "klugen" Tips zu diesem Thema geben, denn die meisten wissen ohnehin besser als ich wie man mit einem Komposthaufen umgeht. Dieser Artikel soll nur Erinnerungsstütze sein und dem einen oder anderen vielleicht als Anregung dienen.

Wer noch keinen Komposthaufen besitzt, sucht sich vorerst den richtigen Platz dafür. Er sollte möglichst windgeschützt im Halbschatten liegen, um ein Austrocknen zu vermeiden. Für das Verrotten ist genügend Wärme und Feuchtigkeit wichtig; ein allzu schattiger Ort verlangsamt den Umwandlungsprozess. Haselnuß, Holunder oder Phlox bieten sich als gute Umpflanzung an. Nachdem man sich für einen Platz entschieden hat, sollte auf der Fläche des Komposthaufens der Boden etwa 10 cm aufgelockert werden. Man beginnt dann mit einer Unterlage aus saugendem Material, wie Stroh, Mulch, kleingeschnittene Zweige usw. Anschließend bringt man das gesammelte Material schichtweise locker auf.

Grundsätzlich können alle organischen Abfälle kompostiert werden: Küchenabfälle, Grasschnitt leicht angetrocknet, Schnittblumen, die alte Erde aus Blumenkästen, Baum- und Heckenschnitt gehäckselt oder klein zerschnitten, Kleintiermist, Gartenabfälle usw. Zusatz-

stoffe sind normalerweise nicht notwendig, falls man aber den Kompost gezielt z. B. im Gemüsebau verwenden möchte, kann man zur Verbesserung getrockneten Geflügelmist, Hornmehl, Kräuterjauche oder Rindermist zusetzen.

Gesteinsmehl fördert die Verrottung und bindet allfällige Gerüche. Unkräuter werden durch das Umsetzen unschädlich gemacht. Unkrautsamen verlieren durch die hohe Temperatur im Komposthaufen ihre Keimfähigkeit. Kalkstickstoff kann jedoch separat zur Abtötung von keimfähigen Unkräutern verwendet werden.

Zur Unterstützung des Rottevorganges kann man auch halbfertigen Kompost oder Gartenerde zwischen die einzelnen

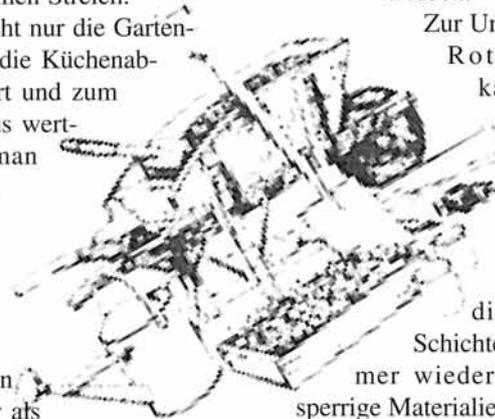
Schichten mischen. Immer wieder abwechselnd sperrige Materialien einfügen. Be-

reits nach kurzer Zeit beginnt die Verrottung und dadurch steigt die Temperatur im Komposthaufen. Nun kann man ihn noch einmal umsetzen, um für eine neuerliche gute Durchlüftung und Durchmischung zu sorgen. Nach ca. 8 Monaten ist der Kompost reif, riecht nach Walderde und hat eine krümelige Struktur. Diesen kann man nun im Garten zur Bodenverbesserung, als Rasendünger, zum Umtopfen von Kübel- und Zimmerpflanzen und zum Pflanzen von Bäumen und Sträuchern verwenden. Um Pflanzerde für Töpfe und Kistchen zu erhalten, wird feingesiebter Kompost und gleichviel Gartenerde vermischt. Ausgesiebtes grobes Material kann man als Kompoststarter beim Aufsetzen eines neuen Komposthaufens verwenden.

Unangenehme Gerüche treten auf, wenn der Kompost zu naß ist und zu wenig Luft hat. Abhilfe schafft ein Umsetzen bei gleichzeitigem Einarbeiten von trockenem Material.

Zeigt sich beim Umsetzen ein weißgrauer stäubender Belag, ist das Material zu trocken. Abhilfe schafft bewässern.

Und bedenkt immer: Der Komposthaufen "lebt", wenn man ihn gut betreut, wird man viel Freude daran haben!



VOLKSBEWEGUNG

GEBURTSTAGE :

70 Jahre TINKL MARIA , Burg	11.04.1924	79 Jahre BERGERWEIß JOSEF , Großdorf	20.05.1915
70 Jahre STRIEDER KLOTHILDE , Unterp.	05.05.1924	81 Jahre WARSCHER ALOIS , Oberpeischl.	19.05.1913
70 Jahre MUSSACK INGEBORG , Unterburg	12.06.1924	82 Jahre HANSER ANNA , Großdorf	16.03.1912
70 Jahre TINKL JOSEF , Burg	21.06.1924	82 Jahre TEGISCHER ANNA , Oberpeischlach	07.04.1912
75 Jahre AMRASER MARIA , Oberlesach	24.05.1919	82 Jahre SCHNEIDER STEFAN , Glor	10.06.1912
76 Jahre KOLLER MARIA , Großdorf	13.03.1918	83 Jahre GAMMER BARBARA , Ködnitz	26.04.1911
76 Jahre PAYER ANNA , Ködnitz	09.04.1918	83 Jahre HANSER MARIA , Lesach	27.04.1911
76 Jahre HANSER THERESIA , Lesach	02.06.1918	84 Jahre OBERLOHR JOSEFA , Ködnitz	17.03.1910
77 Jahre RESINGER ALBERT , Lesach	12.04.1917	84 Jahre SCHNELL JULIA JOSEFA , Ködnitz	19.03.1910
78 Jahre UNTERBERGER JOHANN , Großdorf	18.05.1916	84 Jahre ROGL MARIA , Burg	20.06.1910
79 Jahre SCHNEIDER STEFAN , Burg	14.03.1915	89 Jahre RAINER MONIKA , Großdorf	05.05.1905
79 Jahre OBERLOHR MARIA , Oberlesach	28.04.1915		

Eheschließungen

18.03.94	Sommer Sabine geb. Gratz, Großdorf 17 und Sommer Manfred, Oberndorf
13.05.94	Webhofer Michaela geb. Kopf, Großdorf und Webhofer Helmut, St. Jakob
04.06.94	Hieger Magdalena geb. Oberhauser, Großdorf 31 und Hieger Robert, Ibk.
07.05.94	Kerer Robert, Ködnitz 40 und Kerer Doris geb. Riepler, Matri

Sterbefälle

30.01.94	GRATZ JOSEF, Unterburg 9
21.02.94	GRATZ MONIKA, Großdorf 11
19.03.94	HANSER TERESIA, Lesach 1

DA FÖDR gratuliert herzlichst

Geburten

03.04.94	PATRICK Sohn von Janette und Hans - Jörg Schneider, Großdorf 53
10.04.94	DOMINIK Sohn von Andrea und Siegfried Groder, Ködnitz 50
23.04.94	ANDREAS, Sohn von Sabine und Manfred Sommer, Großdorf 17
24.04.94	MANUEL, Sohn von Sylvia Oberhauser, Oberpeischlach 7
18.05.94	LUKAS, Sohn von Margit und Josef Wibmer, Unterpeischlach 3

Solar
Sanitär **S** Heizung

Installations- Team GmbH

Oswald Grimm - Heinz Karré
- Herbert Brunner
Tel. + Fax : 04852-71190
Schweizergasse 28
A - 9900 LIENZ / Osttirol

Unser Ansprechpartner für Sie in Kals

Solar
Sanitär **S** Heizung

Rupert Jans
Lana 16
Tel.: 04876 / 408

Fortsetzung namenskundliches Symposium ...

KÖDNITZ - BURGERTAL

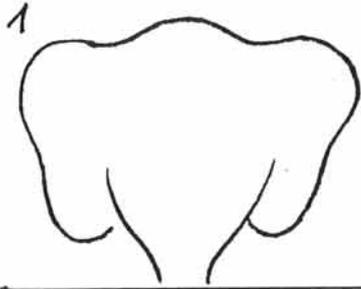
2. TEIL

- 239 BRUCKGARTEN Feld unterhalb vom Ströbnitzfeld Nr. 390.
- 240 IN DIE BRUNN Weide unter Tschadin; Brunn auch „Quelle“.
- 241 PUNKTELO kleiner Acker des Tinkelhofes; wohl Komositum.
- 242 BURG (wurkh) „unter (der) Burg“ (1300 unterburck) womit die Aussprache erklärt wird
- 243 TAL hinter der Lucknerhütte .
- 244 UNTERES/OBERES TAL Feld beim Golisellerhof.
- 245 TAXETE Waldstück unterhalb Kuenzer Blas Nr. 222 TAXE „Zweig des Nadelholzes“.
- 247 TINKENWINKEL Weide unter der Glorerhütte
- 248 TINKENWALD Wald des Dinkl (Tinken) ver gleichbar mit Nr. 44.
- 249 LANGER TROG nordöstlich der Lucknerhütte .
- 250 TRÖGER unterhalb von Tschamp Nr. 253 nord westlich des Burger Baches; Tröger „Mulde mit Geröll gefüllt“.
- 251 TSCHADIN vergleichbar mit Nr. 48, 49.
- 252 TSCHADINALM vergleichbar mit Nr. 48, 49, davon Tschadinhorn = „ Sattel „,
- 253 TSCHAMP Weide unterhalb des Lucknerhauses vergleichbar mit Nr. 50.
- 254 TSCHAMPGRABEN Weide nördlich des Peischlachpaches
- 255 TSCHANGERONGES Viehtrieb wohl rom. campus (Nr. 50) und runca „Rodung“ vergleichbar auch mit Nr. 353.
- 256 TSCHÄMP Wiese unter dem Tschengelkopf Nr. 51, nordwestlich des Burgerbaches.
- 257 UNTER DIE TURM Weide unterhalb vom Lucknerhaus.
- 258 NIGGL - HUTTER - TINKL - EBENE vergleichbar mit Nr. 14.
- 259 EGELSURE Weide nördlich des Peischlachbaches; wahrscheinlich rom. aquiliu „Platz mit/am Wasser“.
- 260 ESELSTEIG
- 261 FIEGERWIESE Weide südwestlich des Fiegerhorns vergleichbar mit Nr. 59.
- 262 FOLEMARIS Weidefläche südöstlich der Farearealm, Nr. 57 aus dem rom. vallis maricia „Gerölltal“.
- 262a FOLEMEGRIESSELE ebene Bachfläche im Folpremoabach, Nr. 267 zu erklären wie Nr. 263 Volemolin, oder Nr. 264 Volemoltal.
- 263 VOLEMOLIN Weide nördlich des Peischlachbaches, darunter waren früher zwei Mühlen. Wahrscheinlichste Deutung rom. val de molina „Mühlenbach“.
- 264 VOLEMOLTAL Tal von Glor zu den Glorergärten; auch hier waren Mühlen, daher Erklärung wie Nr. 263.
- 265 FOLIPOT Wiese (Greiwiesen) schwierig zu deuten, eventuell rom. vallis „Wiesenabhang“.
- 266 FOLMAUER Weide und Steig zwischen Rangetin und Posedoier zu rom. vallis „Wiesenabhang“.
- 267 FOLPREMOABACH aus rom. val brumaria „Reiftal“ zu lat. primarius „erster“, bei Bächen „Hauptader eines Bewässerungssystems“.
- 268 FOLSCHEDOJA rätorum. serraduoier „steiler Weg in den Bergwiesen“.
- 269 VOLSCHGU Gemeinschaftsweide im unteren Tschadin aus rom. val (ob)scura „Finstertal“.
- 270 FORAGLÖISCH (pfareklesch) aus rom. for ecclesia „ außerhalb der Kirche „,
- 271 FRANZLOITAL aus rom. virentia lacu „Seewiese oder Grasplatz“.
- 272 FREIWAND
- 273 FRITZWALD Wald des vlg. Fritz zu einem Hausnamen.
- 274 KRALE Weide im unteren Tschadin. Krale Di minutiv zu Kar.
- 275 KARLE kleines Kar oberhalb der Faresarealm.
- 276 KA(R)LE auch „Burger Karlenalm“, im unteren Tschadin, Nr. 251, kleine Kare.
- 277 KLAUSE ehemalige Weide unterhalb Taxete, wohl aus slaw. kaluza „Lache, Pfütze, Sumpf, Morast“.
- 278 KAMPELE ein kammartiger Felsrücken im oberen Ködnitztal, Diminutiv zu Kamp „Kamm des Huhnes,des Rechens, des Gebirges“.
- 279 GALZ Bergwiese südlich der Glorer Gärten, wie Nr. 72 aus slow. golica „kahle Stelle“.
- 280 IN DIE GARTNE Weide nördlich des Peischlachbaches „Garten, zwischen Felsen eingeschlossener Weideplatz“.
- 281 GARTENTAL Weidenfläche am Weg zu Glorer Gartenalm, eigentlich Gärtental, die Fortsetzung ist das Volemoltal Nr. 264, vergleichbar mit Nr. 280.
- 282 GASSERWIESEN „Wiese des vlg. Gasser“, Wiese unter dem Tschengelkopf Nr. 51.
- 283 KASTENECK Weide nördlich des Peischlachbaches vergleichbar mit Nr. 94.
- 284 GEIERSPITZE
- 285 GESCHGELIER ehemals Mahd, Weide

- unterhalb der Pfortsche Nr. 185, zu rom. costa „Seite, Rippe“ costellaria „Kastellier“ „
- 286 KESSELN Kessele von Kessel ist „Mulde im Hochgebirge“ bzw. Vertiefung.
- 287 GEUDE Feld unterhalb des Schalotz, Nr. 373 zu rom. cauda „Schwanz“, code „Streifen kultivierten Terrains, lang und schmal.
- 288 KIRCHACKER auf der Schattseite in Glor.
- 289 KLAMMET Klamm „Felskluft, Bachklamm“, bzw. „Felsenenge“- dazu Klammboden.
- 290 KLAMMSTEIG vom Fritzhof bis Plenot, vergleichbar mit Nr. 289.
- 291 GLATZSCHNEID Glatzsch „Nässe am Boden von Tauwetter oder Schmelzwasser“, zu rom. glacie (vergl. lad. glatsch „Eis“) „Schneid, Höhenkamm bzw. scharfe Kante eines Berggrates, eines Rücken, im Gelände“. - Ferner: Glatzgang, - Bichl, - Bach, -Berg.
- 292 KLEINE STEINE (khloane stoane) Weidefläche oberhalb Koflent, Nr. 295.
- 293 GLOR amtlich Glor-Berg; wohl aus rom. angulare“ im Winkel gelegen“, zu rom. angulus „Winkel“, angularius „zur Ecke gehörig“, wofür sowohl urkundlich 1329 Anglar spricht, als auch die Tatsache, daß dem benachbarten Ködnitz, Nr. 294 die gleiche Grundbedeutung zukommt.
- 294 KÖDNITZ aus slaw. koNtinica, was slow. kotnica ergäbe, kot „Winkel“, vergleichbar das benachbarte Glor.
- 295 KOFLENT Weidefläche oberhalb von Blanot, Nr. 221, südöstlich des Burger Baches; offensichtlich ursprünglich am Zusammenfluß zweier Bäche, vergl. rom. confluentes zusammenfließend“.
- 296 GOLDENOA wie Nr. 85
- 297 GOLEHUT Weidefläche und Liegeplatz fürs Vieh unterhalb vom Lärcherboden, Nr. 331; zu r vom. collis „Berg, Hügel“ oder rom. collum „Hals“, in der Toponyme „Paß, Übergang“, eventuell auch slaw. gol „kahl, bloß“.
- 298 GOLLISELLER Haus und Familienname Colleselli zu rom. collicellu „Hügelchen, Bichl“, die selbe Herkunft auch für Golliseller - Bach,-Feld, - Schipfle. Schipfle ist Diminutiv zu Schipf bedeutet „Zaunspitze,-pfahl, Holzsplitter“.
- 299 GOLZ Weide Greiwiesen wie Nr. 72.
- 300 GÖSSNITZFELDER auch GÖSCHNITZ auf Kärntner Seite, aus slaw. kosinica „Ziegenbach“ davon auch GÖSSNITZFELD - Scharte.
- 301 KOST Bergwiese auf Greiwiesen zu rom. costa „Berg -, Hangrippe, Bergvorsprung,“ vergleichbar mit Nr. 94, nach dem Kostegg einem Felsen unterhalb Egg, „vorstehendes Ende im Geländ“.
- 302 GRADALFE weißer Felsen mit Weidefläche oberhalb des Koflent, Nr. 295, südöstlich des Burger Baches, wie Nr. 74.
- 303 GADENDERA großer Felsen bei der Felsen kapelle zu rom. croda „Felsen, Felsabsturz“, Hinterglied zu rom. durus „hart“.
- 304 GRAMULKOPF, GREMUL zwischen Zinketz Nr. 412, und Saukopf Nr. 372, am Grat nach Kärnten wie Nr. 76.
- 305 (UNTERE) GREDALE östlich von Glor der Gollisellerbach führte früher den Namen Gradelbach, wo er entspringt, liegt bei Gradalfe. Daher ist an eine Zusammensetzung von rom. croda, und rom. aqualis „Wassergraben, Bach“ zu denken.
- 306 GREDOLFE wie Nr. 302, und Nr. 76.
- 307 GREID darüber geht der Greitsteig von osten nach nordwesten, von Plenot, Nr. 227, oberhalb des Fritzhofes, bis zum Golliseller. Grait ist Name „neugerodeter Wiesen“.
- 308 GREIWIESEN gerodetes Wiesen und Weiden gebiet im unteren Teil, daher ist die Deutung wie Nr. 307 naheliegend, könnte aber eher zu slow. kraj „Rand, Gegend, Ende“ gehören.
- 309 KRENZLE Gemeinschaftsweide im unteren Tschadin, kleine abgegrenzte Fläche, ein Kränzlein.
- 310 GRIDENKARKÖPFE am besten zu rom. creta in furl, crete „Fels“.
- 311 KRISALLINSCHARTE nördlich der Pfortscharte, zu rom. crysallum + ina .
- 312 GRODAWALD wie Nr. 82, und 74.
- 313 GRODAMOLWAND steiler Felsen gegenüber Luckner Haus, aus rom. croda mala „böser Felsen“, vergleichbar auch mit Nr. 74, und 303.
- 314 GRODEREGG Wiese, zum Hausnamen Groder , vergleichbar mit Nr. 82.
- 315 GRODATROG Weide unter dem Peischlach Törl, vergleichbar mit Nr. 314, u. 250.
- 316 GRODIMOLWALD wie Nr. 313.
- 317 GROSSACKER Feld im Tal.
- 318 GROSSE STIEGE Weidefläche unterhalb vom Sauer Bödendle, Nr. 371.
- 319 GSCHLENDERE Weide, früher Wiese, oberhalb von Zalesöd, Nr. 405, nordöstlich vomBurger Bach Deutung unklar.
- 320 KUENZER ALM südlich des Peischlach Baches, gehört zu einem Personen-, oder Hausnamen.
- 321 GUMENOL Weide, flache Bergwiese, einst möglicherweise Gemeinschaftswiese. (bei den Greiwiesen) zu rom. communale „der Gemeinde gehörig“.
- 322 GUNSCHEMENOL eine steile und muldenartige Wiese, die trichterförmig in einem Graben endet. (bei den Greiwiesen) zu rom. concha „Muschel; runde bzw. ovale Einsenkung im Boden“.
- 323 HAHN(L)KAMP, HAHNLBERG
- 324 HINTERFRITZWALD vergleichbar mit Nr. 273.
- 325 HINTERGOLZ Weide nördlich des Peischlachbaches, unter dem Peischlach Törl, wie Nr. 72, u. 299.
- 326 HOFERECK Wiede (Greiwiesen)

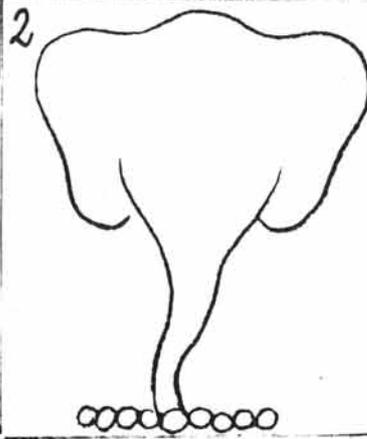
Kinderseite

Zeichne einen Elefanten : Es ist ganz einfach !

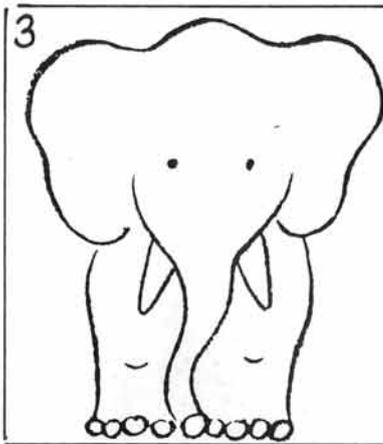


Mach ein Bäumlein mit der Hand; wirst seh'n, das wird ein Elefant.

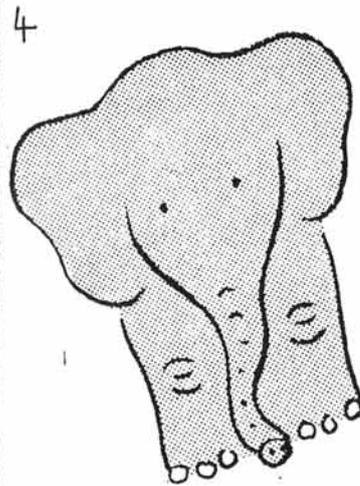
aus: Wir zeichnen Tiere von: Ann Davidow



Mach den Stamm noch länger, und lege Steinchen auf den Grund. Denn die Steine, rund und klein, sollen seine Zehen sein.



Zwei Zähne hier, zwei Augen da:
Der Elefant aus Afrika!



WIR
WÜNSCHEN
EUCH

Preisrätsel !!

Wer kann's entziffern ?

BX212TEIKJOX
BASISTEINJOX

OKBKNIHT+GEHEIM
OKBKNIHT+GEHEIM

Diesen Gewinnabschnitt könnt Ihr in der Schule abgeben ! (bis Schulschluss)

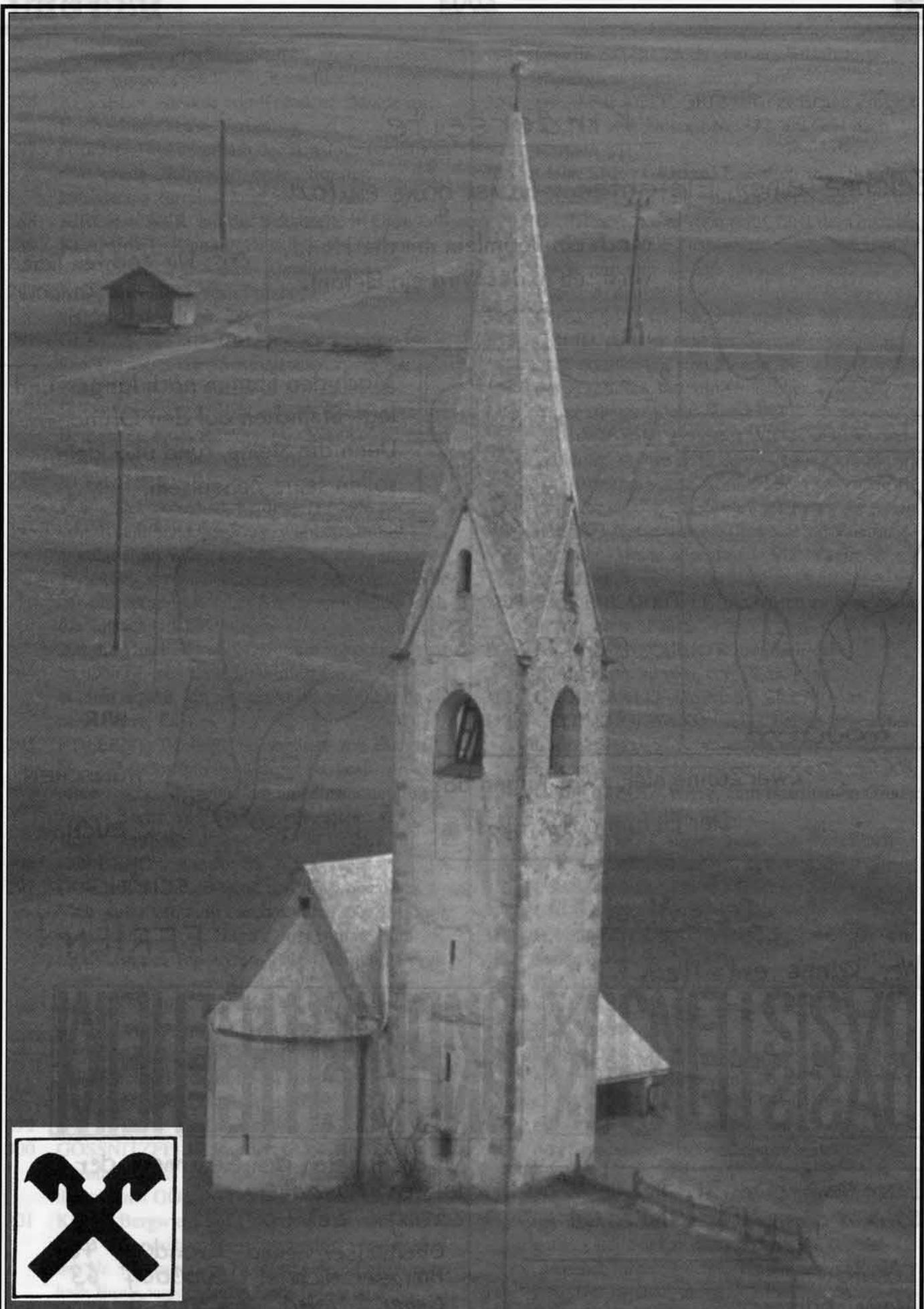
Lösung: _____
Name, Adresse: _____

Wir gratulieren den Gewinnern der letzten Ausgabe :

Lösung: Leben

- Oberhauser Gerald - Großdorf 46
- Amraser Michael - Großdorf 63
- Gliber Petra - Lana 9
- Rainer Marisa - Lesach 35
- Holaus Kathrin - Lesach 11

SCHÖNE
FERIEN !



M e i n e G e m e i n d e . M e i n e B a n k .